Nr. 322

9. März 1995



INTERIM

Wöchentliches Berlin-Info

2,50 DM

auswärts 3 DM

SPENDENAUFRUF

MAFALGA braucht Geld!!!!!!!
Wir sind eine FrauenlesbenANTIknastgruppe und packen u.a. regelmäßig Pakete für Frauen in Plötzensee.
Da bis Ostern die Knäste nicht abgeschafft sein werden, brauchen wir dringend Geld, um Osterpakete packen zu können.

Spenden auf folgendes Konto:

Bürgerini Wedding
Kontonr.38815106
Postgiro Berlin
BLZ. 10010010
Stichwort:Frauenknastpakete

(Bitte unbedingt mit Stichwort!!!)



Ordner:
Zuckerpüppchenguerilla in F'hain
Schlampenpower against "
Chiapas
Abenteuerspielplatz F'hain
TIGA + Autonomes Tierrechtscafe
Marc Rudin
1. Mai O-Platz
Punk - Rock - Fest

Inhalte:

3 Mumia Abu Jamal
4 Solidarität mit Chiapas!
6 Autonomie-Kongress
12 Türkiyem Spor
13 "Zigarettenmafia" "FAP-Kneipe"
14 Frauen/Lesben Schwitz
17 Faschismus u. Männlichkeit
20 Diskussion: Anti-Deutsche
23 Abenteuerspielplatz Fhain
24 Solidarität Kurdistan
25 Anti-Kriminalisierungsdemo Göttingen
26 Gefangener Dänemark; Kastanien 71



Eigentumsvorbehalt
Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist diese Zeitung solange Eigentum der Absenderin, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie der Absenderin mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur sie, der Absenderin mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Impressum

Herausgeberin:
Interim e. V.
Gneisenaustr. 2a
1000 Berlin 61

Redaktionsanschrift: s. o.

V.i.S.d.P.: Charlotte Schulz

Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag

Info-Update zur Situation von Mumia Abu-Jamal

Der Gouverneur von Pennsylvania plant offenbar, am 15. März den Hinrichtungsbefehl für Mumia Abu-Jamal zu unterzeichnen. Nach der Unterzeichnung des Hinrichtungsbefehls hat Mumias Anwalt eine Frist von 30 Tagen, in der er beim Gericht beantragen wird, die Hinrichtung auszusetzen. Auch wenn das Gericht dem Antrag stattgeben sollte, hat der Gouverneur trotzdem die Möglichkeit, die Hinrichtung durchzusetzen, da Mumia alle direkten Berufungsmöglichkeiten bereits ausgeschöpft hat. In der letzten Woche hat der Gouverneur bereits drei Hinrichtungsbefehle unterzeichnet.

Für den 23. März planen antirassistische und internationalistische Gruppen in der BRD einen Aktionstag vor US-Einrichtungen in mehreren Städten: **am 23.3. um 10:30 Uhr vor dem US-Konsulat in Frankfurt/a.M. und in Berlin um 16:00 vor der US-Botschaft, Neustädtische Kirchstr. 4 (nahe beim Brandenburger Tor und Unter den Linden).** Bringt viele Krachinstrumente, Trommeln und alles, was Krach macht, mit.

Infos zur Koordinierung des Aktionstags gibt's bei: USA/Kanada-AG Wiesbaden, Infoladen Wiesbaden, Di. & Do. 17:00 - 19:00 Uhr, Tel. 0611-440664, Fax: 0611-302083)

To Governor
Thomas Ridge
Main Capitol Building, Room 225
Harrisburg, PA 17120
FAX oo1-717-783-1396,or 787-7859

Governor Ridge,

there are more than 170 on death row in your state at the moment. One of these death row prisoners is the journalist Mumia Abu-Jamal. Mumia Abu-Jamal was a Minister of Information of the Philadelphia chapter of the Black Panther Party. As a well-known and respected journalist he became president of the Association of Black Journalists in Philadelphia in 1980. In the city of Philadelphia Abu-Jamal was known as an active supporter of the MOVE organization. Due to his committed journalism he was known as the "Voice of the Voiceless" beyond the city of Philadelphia. At the same time he journalistic work made him a target for state repression. In 1982 Abu-Jamal was sentenced to death by an almost all-white jury for the alledged murder of a policeman. The death sentence was explained with his political believes and activities. Since then all of his legal appeals have been denied. Mumia Abu-Jamal has been incarcerated in isolation conditions on death row for more than 13 years now. Due to the legal situation, the decision about Mumia Abu- Jamal's life or death rests in your hands now. We have heard, that your are planning to sign death warrants by the end of February 1995 and that you also want these warrants to be followed by executions. That would mean, that for the first time in more than 20 years executions would take place in Pennsylvania again. The death penalty is an instrument of racist oppression. In the case of Mumia Abu-Jamal it is being used to purposefully liquidate a member of the political opposition. We demand from you, that you don't sign the death warrant for Mumia Abu-Jamal. This demand also includes all the other death row prisoners in Pennsylvania. The death penalty has to be abolished in Pennsylvania. And we demand that you release Mumia Abu-Jamal immediately.

Name | Organization/Occupation | City/Address

Bitte Original nach dem Faxen oder Kopie des Protestschreibens an

Kampagne 'Mumia Abu-Jamal'
c/o Archiv '92 *
Postfach 150 323
28093 Bremen
Fon 0421/354029 * Fax 353918

Sonderkonto "Mumia Abu-Jamal" Nr. 100 587 7601
Sonderkonto "Kampagne" Nr. 100 587 7602
BfG: Bank Bremen BLZ 290 101 11

Brief aus San Cristobal vom 6.3.

Hallo autonome Frauen und Männer!
Gestern erzählt mir jemand hier in S. C., Chiapas, Mexiko, daß Ostern in Berlin der lang erwartete Autonomenkongreß stattfinden würde. Gegen den Zeitgeist und die Lethargie, gegen die Defensive und Weltordnung, ich freue mich drauf. Wenig Grund zur Freude bietet die Realität hier in Chiapas. Trotz aller Friedensbeteuerungen rückt die Regierungsarmee weiter vor. 3000 Soldaten besetzen 152 Orte in der Salva Lacandona, bis vor 3 Wochen von den ZapatistInnen kontrolliertes Gebiet. Um den frontalen Krieg zu vermeiden haben sich die Einheiten der EZLN zurückgezogen. Weiterhin sucht die EZLN eine politische Lösung, allerdings wird der Spielraum eng und enger. Mit der Begründung, Haftbefehle gegen Subcomandante Marcos und Führundsmitglieder der EZLN vollstrecken zu müssen, hatte die mexikanische Armee am 9.2.95 den Waffenstillstand gebrochen. In Guadelupe Tepeyac, wohin die Regierung den Sub Marcos zu Geheimverhandlungen gebeten hatte, landeten 2300 Fallschirmjäger, Panzereinheiten und Infanterie rückten vor, unter Unterstützung der Luftwaffe, die Dörfer bombardierte. Seitdem befinden sich über 2000 Indigenas auf der Flucht. Nur das nackte Leben konnte geschützt werden, Kleidung, DEcken und Nahrungsmittel wurden zurückgelassen. 20000 Menschen stehen jetzt kurz vor dem Hungertod. Unter den entkräfteten Menschen breiten sich Seuchen aus. Unzählige sind an ERschöpfung gestorben. Da oftmals der Zugang zu Frischwasser durch Militärsperren verhindert wird, trinken die Menschen, von Subcomandante Marcos beschrieben ihren eigenen Urin. Wenige Dorfgemeinschaften kehren jetzt, nach 3 Wochen Leiden in den Bergen, in ihre Dörfer zurück, wo nur Kranke und Alte zurückgeblieben waren. Ihnen bietet sich ein Bild des Grauens. Die Zurückgebliebenen wurden von der Armee gefoltert, verschleppt und teilweise erschossen.Häuser sind dem ERdboden gleichgemacht, Schulen, Hospitäler und Bibliotheken sind zerstört und zum Teil abgebrannt. Die Säcke Mais und Bohnen hat die Armee geraubt oder mit Chemikalien vergiftet, die auf den Feldern angebauten Pflanzen mit MG-Salven vernichtet. Alle Häuser geplündert, Pferde, Kühe und Schweine sind unter dem Schutz der Armee von Großgrundbesitzern geraubt worden. Um die Salva Lacandona haben haben über 3000 Soldaten einen Hungergürtel gezogen, unterstützt von 10 000 Kaibiles an der guatemaltekischen Grenze; Aushungern ist die Devise. In Chiapas ist der Rechtsstaat wieder hergestellt verkündete Präsident Zedille am 2.3. In den besetzten Gebieten hat die Armee Bordelle eingerichtet um die Mörderbanden bei Laune zu halten.
Was sich hier abspielt ist Völkermord. Hundert, tausend, millionen Schreie werden benötigt um das zu verhindern, was hier geplant ist. Die EZLN hat die Völker der Erde zu Solidarität aufgerufen. Es ist bekannt geworden, daß in der Salva riesige Ölfelder und eventuell Uran lagern, da wollen die mexik. und US-Multis ran.TUT WAS; TUT WAS; TUT WAS! VIEL ZEIT BLEIBT NICHT!
Durch die offensive der Armee ist auch die faschistische Rechte hier in S. C. im Aufwind. Jedn Sonntag demonstrieren die RTegierungstreuen, die Großgrundbesitzer und die Angehörigen der weißen Oberschicht. Am 19.2. versucht ein MOb 200 fetten, aufgetakelten Autenticas Celestes, ein Zusammenschluß der faschist. Reichen, den Sitz des Bischofs, der die Friedensverhandlungen leitet zu stürmen. Da die POlizei sich das 2 Stunden Lang seelenruhig anschaute wurde der Lynchversuch erst durch beherztes Eingreifen einiger Indigenas verhindert. Am 26.2. forderten die Wohlstandnazis auf Transparenten die Ermordung des Bischofs. und Massenvergewaltigungen an 2 in der LInken aktiven Frauen. Pogrom. Dies ist kein Beitrag um über Internationalismus zu reflektieren, sondern ein Aufruf zu handeln. Sozialismus oder Barbarei.
San Cristobal 5.3.95

Unterstützt die EZLN in ihrem kampf, kommt alle zum solikonzert am 18. 03. '95 in der köpi !!!!

DIE GRENZE VERLÄUFT NICHT ZWISCHEN DEN VÖLKERN
SONDERN ZWISCHEN OBEN UND UNTEN!!!

Erklärungen der EZLN
CHIAPAS, MEXIKO, 9. Februar 1995

An die Tageszeitung *Proceso*
An die Tageszeitung *La Jornada*
An die Lokalzeitung *Tiempo* (San Cristóbal de las Casas)

Die ... letzte Mitteilung darüber wie die Dinge gesehen werden. Die zapatistische Bewegung hat bewirkt, daß der Preis für das Blut der mexikanischen Indianer gestiegen ist. Gestern kostete es noch weniger als Geflügel: heute ist ihr Tod die Bedingung für den schamlosesten Kredit der Weltgeschichte. Das auf die Zapatisten ausgesetzte Kopfgeld ist die einzige Hausse im Auf und Ab der Finanzspekulation. Señor Zedillo hat mit der Zahlung der Kreditschulden begonnen. Seine Botschaft ist eindeutig: entweder du sprichst voller Unterwürfigkeit und auf den Knien liegend vor der „obersten Regierung", oder ich vernichte dich mit dem Aval meiner Komplizen im Kongreß. Jetzt zaubert er den Beweis aus der Tasche, daß wir keinen Dialog wollen. Sein Ziel? Die Kreditschulden bezahlen. Irgendjemand müßte diesem Herrn erklären, wer die Zapatisten sind. Er scheint noch nie mit würdigen Menschen gesprochen zu haben. Er hat keine Erfahrung im Umgang mit menschlichen Wesen: er versteht sich auf Zahlen, makroökonomische Planspiele, lügnerische Medien und unterwürfige Kontrahenten, aber auf menschliche Wesen nicht. Hoffentlich lernt er noch etwas dazu, bevor alles kaputt geht.
Der erste und stärkste Beifall zum Ultimatum von Querétaro kam von den großen Viehzüchtern und Händlern aus dem Südosten. Sie wissen, daß ihre Privatheere keinen Mumm in den Knochen haben, um sich den Zapatisten entgegenzustellen; jetzt warten sie darauf, daß das Bundesheer die Arbeit erledigt, die sie früher unbeobachtet von den Augen der Presse durchgeführt haben: den Massenmord.
Die „oberste Regierung" bedroht uns ...
Die Zapatisten und nicht dasjenige, was die Hauptursache für das gegenwärtige und zukünftige Elend von Millionen von Mexikanern ist, die Arbeitslosigkeit, die Senkung des Einkommenniveaus, der Vertrauensverlust in die „oberste Regierung" und ihre „Institutionen".
Die Zapatisten und nicht denjenigen, der mit dem Geld des mexikanischen Volks herumreist, um seine wirtschaftlichen Luftschlösser in anderen Ländern feilzubieten.
Die Zapatisten und nicht die Kirchen-Hierarchen, die, während wir Bohnen, Chili und Tortilla essen und sie große Banketts auf dem Tisch stehen haben, nach den „dunklen" Finanzquellen der Ehzeteelen fragen.
Die Zapatisten und nicht Hank González, den das nordamerikanische Außenministerium bereits wegen seiner Drogengeschäfte verfolgt ... (fehlt eine Zeile, A.d.Ü.). Was eigentlich die Aufgabe der mexikanischen Justiz wäre, übernimmt die nordamerikanische Verwaltung.
Die Zapatisten und nicht die, die schon lange vorher von der Abwertung im Dezember wußten und mit Sekt das Floaten des mexikanischen Pesos feierten (eine elegante Form, um die Sturzfahrt der Währung zu beschreiben).
Die Zapatisten und nicht die, die um die große Lüge des Salinistischen Aufschwungs das komplizierte Netz theoretischer Komplimente und „glänzender" und „objektiver" Analysen gestrickt haben, um das Loblied auf den Makrobetrug anzustimmen.
Die Zapatisten und nicht die, die in Chiapas, Tabasco, Veracruz, Tlaxcala, San Luís Potosí, Guanajunato, Jalisco einen größeren Betrug als den wirtschaftlichen begangen haben und erneut vorbereiten: den Betrug an den Hoffnungen auf einen friedlichen Übergang zur Demokratie.
Die Zapatisten und nicht diejenigen, die die Tzeltalinnen in Altamirano vergewaltigt haben.
Die Zapatisten und nicht diejenigen, die auf dem Markt von Ocosingo die gefangenen aufständischen Kämpfer mit einem Genickschuß hingerichtet haben.
Die Zapatisten und nicht diejenigen, die mit der eleganten Erläuterung, daß sie keine Bomben benutzen, die Zivilbevölkerung in San Cristóbal, Los Altos und im Urwald unter Streufeuer genommen haben.
Die Zapatisten und nicht diejenigen, die Jagdhunde benutzen, um sie zu verfolgen.
Die Zapatisten und nicht diejenigen, die das Indianerblut an der chiapanekischen Börse auf einen niedrigeren Preis taxiert haben als ein Hähnchen.
Die Zapatisten und nicht diejenigen, die das Geld aus den „Friedensabkommen" von San Cristóbal in die eigenen Taschen gescheffelt haben.
Die Zapatisten und nicht diejenigen, die für ein Verbrechen verantwortlich sind und heute die Verfügungsgewalt über den Energiereichtum Mexikos besitzen.
Die Zapatisten und nicht diejenigen, die aktive oder passive Komplizen des größten Verbrechens seit Porfirio Díaz gewesen sind: des Salinismus.
Die Zapatisten und nicht diejenigen, die in der „Unsicherheit" eines Monatsgehalts von mehreren Tausenden neuen Pesos leben, die sie für die „erschöpfende" Tätigkeit erhalten, die Hand zu heben, um den Ausverkauf des Vaterlands zu beschließen ...
Die Zapatisten und nicht den politischen Arm des organisierten Verbrechens und Drogenhandels, der sich zudem voller Hohn erfrecht, die Farben der Nationalflagge auf seinem Wappen zu führen.
Die Zapatisten und nicht die Handvoll amerikanischer Kapitale, die den Preis für unsere Bodenschätze bereits im voraus bezahlt haben.
Die Zapatisten und nicht diejenigen, die von der Empore der Massenmedien die Nation belogen haben, belügen und belügen werden.
Die Zapatisten und nicht diejenigen, die im Januar 1995 in der Schweiz vor dem IWF vorstellig wurden und erklärten „der Präsident Salinas hat mich angewiesen, ... Entschuldigung, der Präsident Zedillo ..."
Die Zapatisten und nicht diejenigen, die von der internationalen Bank für Entwicklung aus, und von ausländischen Interessen getragen, die Geschicke des Landes lenken.
Die Zapatisten und nicht die Weißgardisten.
Die Zapatisten, die Männer und Frauen, die zu den Waffen gegriffen haben, um nicht weiter auf den Knien zu leben, und nicht diejenigen, die uns über Jahrhunderte in Unwissenheit, Elend, Tod, Verzweiflung versenkt haben.
Die Zapatisten, die beschlossen haben, ihr Blut zu vergießen als Garant dafür, daß sie niemals mehr niemanden mit Drohungen einschüchtern können.
Die Zapatisten, die Kleinsten, die Ewig-Vergessenen, das Fleisch, das gestern noch zum Tod durch Unterernährung, Durchfallerkrankung, Vergessen in Kaffeefeldern, Plantagen, Straßen, Bergen bestimmt war.
Die Zapatisten, die Kleinsten, die Ewig-Vergessenen, das Fleisch, das morgen dazu bestimmt sein wird, als Versuchsfeld für die modernen Waffen einer Armee zu dienen, die anstatt die nationale Souveränität zu verteidigen und ihre Waffen gegen die Verräter an unserem Land zu richten, auf ihre Brüder in Blut, Land und Geschichte zielen.
Die Zapatisten, die Millionäre nichteingehaltener Versprechen, die ihre Gesichter bedecken, damit die Brüder aus anderen Ländern sie sehen können. Die Zapatisten des „für alle alles, nichts für uns".
Die Zapatisten, die den heute Regierenden gelehrt haben, was diese nicht auf ihren Fortbildungskursen im Ausland gelernt haben und was heute nicht mehr in den Schulbüchern auftaucht, mit denen sie die mexikanischen Kinder blenden ...: Die Bedeutung der sechs Buchstaben, die schon lange auf dem internationalen Markt zu Schleuderpreisen gehandelt werden: Mexiko.
Die Zapatisten, die Männer, Frauen, Kinder und Alten, die (sehr viel früher als die, die heute den Willen der mexikanischen Nation widerrechtlich an sich gerissen haben, selbst noch im Blut ihrer Vorgänger nichts als ein Traum gewesen waren) dieses Land bewohnen, in ihm leben und sterben. Die, die gemeinsam mit anderem indianischen Blut, diesem Land das Bild eines Adlers, der eine Schlange verschlingt, als Nationalwappen verliehen haben.
Die Zapatisten, uns, euch, alle, die nicht sie sind ...
Nun gut, was auch immer passieren mag, ich danke euch allen für alles. Wenn wir die Uhr der Geschichte zurückdrehen könnten, würden wir, ohne eine Sekunde zu zweifeln, so handeln, wie wir gehandelt haben. Noch einmal, tausendmal, würden wir unser „Ya basta" wiederholen.
Lebt wohl. Alles Gute und eine ganz kräftige Umarmung (gegen die Kälte und damit nicht erneut das Vergessen herrscht).
Aus den Bergen des mexikanischen Südostens.
Subcomandante Insurgente Marcos

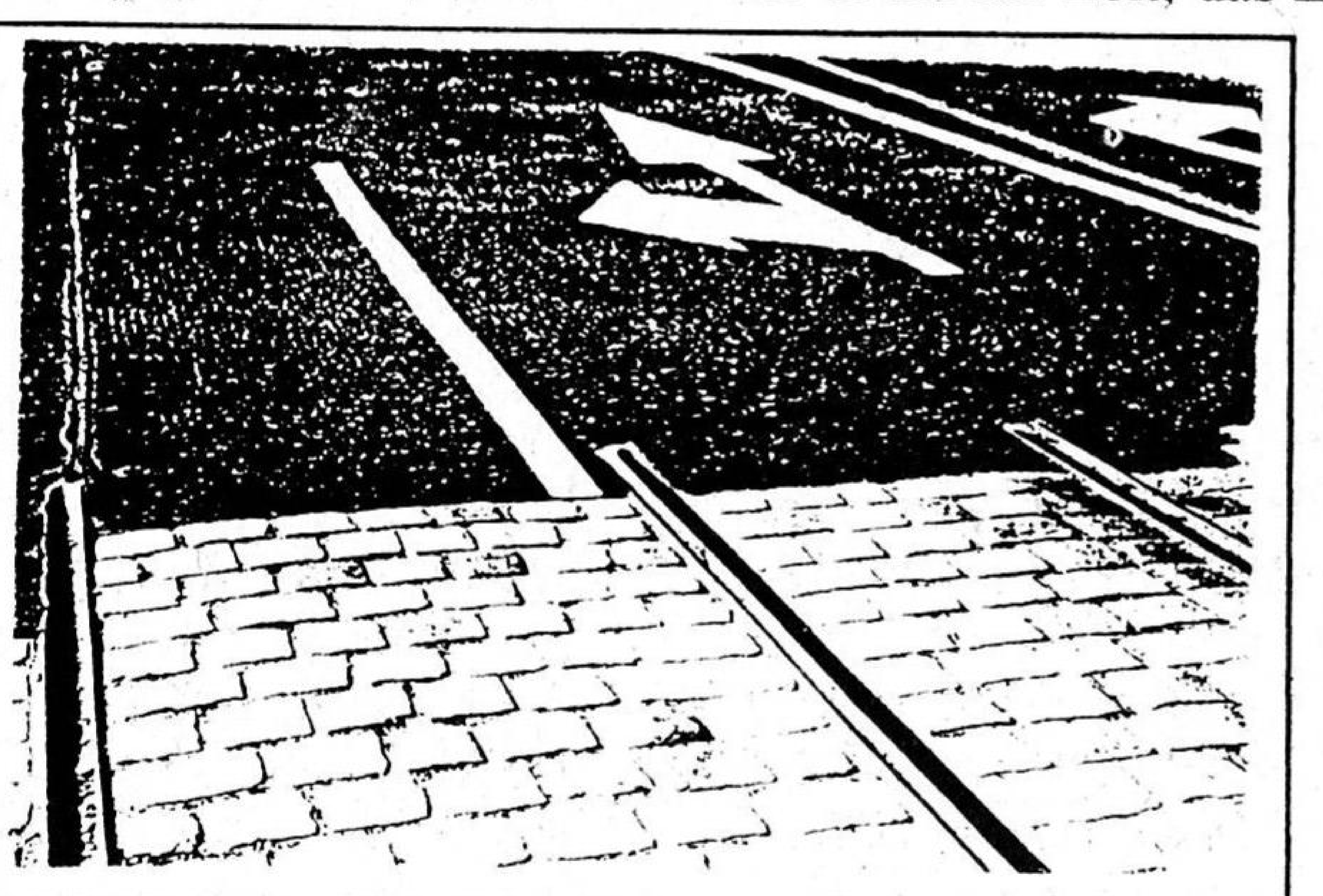
Aufruf zum

Autonomie-Kongreß

Ostern '95 in Berlin, Humboldt-Uni, Unter den Linden

Am Ende eines Jahrhunderts von Revolutionen, Konterrevolutionen, Kriegen und organisierten Massenmorden scheinen die Gesetze des Geldes und des Marktes in der ganzen Welt zu triumphieren. Zwar sind die verschiedensten sozialistischen Experimente zum Teil schon Jahrzehnte vor dem offiziellen Endes des Realsozialismus gescheitert; doch sollen mit der globalen Durchsetzung kapitalistischer Strukturen jetzt alle Formen von Hoffnung auf eine menschlichere und gerechtere Gesellschaft ausgelöscht werden.

Aber die Siegesgewißheit der kapitalistischen Eliten ist voreilig. Sie sind verantwortlich für Elend, Ausbeutung, Erniedrigung und Vertreibung von Menschen in den Armutsregionen dieser Welt. Der Widerstand dagegen läßt nicht zu, den "Sieg" des Kapitalismus für endgültig zu halten.



Dabei liegt es nach wie vor an uns selbst, die Strukturen patriarchaler Gewalt zu brechen und eine Alternative jenseits von Zwangssozialismus und kapitalistischem Terror zu entwikkeln. Denn die Alternative ergibt sich nicht zwangsläufig aus dem Widerstand. Die inneren Widersprüche, die jede Form von Gewaltherrschaft immer wieder erzeugt, führen zwar ständig zu Reibungen im System, aber dadurch letztlich zu seiner Modernisierung. Für sich genommen ist das aber noch nicht der Schritt in eine herrschaftsfreie Gesellschaft.

Zugegeben, das klingt wie eine Binsenwahrheit. Trotzdem ist es den Bewegungen und Organisationen, die über die Ablehnung des herrschenden System hinausgehen wollten, nicht gelungen, praktische Konsequenzen daraus zu ziehen. Wir können zwar meistens sagen, wogegen wir kämpfen, aber nur schwer, was die Ziele unserer Kämpfe sind. "Sozialrevolutionäre Gegenmacht", "befreite Gebiete" oder "Freiräume" innerhalb der bekämpften Gesellschaftsstruktur enden *so* immer wieder in der Ratlosigkeit.

Wir können uns selbst nur befreien, indem wir die Gesellschaft kämpferisch verändern. Und wir können die Gesellschaftsstruktur nur verändern, indem wir selbst einen radikalen und kämpferischen Alltag leben. Weg und Ziel sind nicht voneinander zu trennen, sie durchdringen und bestimmen sich wechselseitig. Aus diesem Zusammenhang ist auch kein bestimmter Ansatzpunkt für **die** richtige revolutionäre Strategie herauszulösen: weder die nackte Systemkritik noch die individuelle Veränderung.

Unter den gegebenen Bedingungen ist es ausgeschlossen, sich ausschließlich aus eigener Anstrengung zu einem autonomen, d.h. selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Subjekt zu wandeln. Das gesellschaftliche Umfeld zwängt auf der einen Seite jegliche Form der Subjektivität unter das Diktat warenförmiger Beziehungen und erbitterter Konkurrenz. Auf der anderen Seite verzerrt es Subjektivität zu egoistischer Selbstverwirklichung auf Kosten anderer und letztlich auf Kosten von Gesellschaftlichkeit überhaupt. Eine Chance zur Veränderung haben wir nur da, wo wir uns als Teil einer offenen Kollektivität begreifen, die sowohl im gesellschaftlichen Raum als auch untereinander kämpferisch, kritisch und solidarisch ist.

Für die autonome und undogmatische Linke in der BRD ist es an der Zeit, das Ziel deutlicher zu formulieren: offene, herrschaftsfreie Kollektivität auf der Basis von Autonomie! Wir wissen nicht, ob die Voraussetzungen dafür eher in neuen Formen der Organisierung liegen oder ob wir vor allem andere emanzipatorische und revolutionäre Gesellschaftsentwürfe brauchen. Mag sein, daß wir auch einfach erstmal die alten Wahrheiten richtig verstehen müssen, eh wir uns neue ausdenken. Was das Richtigste und Wichtigste ist, das wird der Autonomie-Kongress Ostern '95 natürlich auch nicht klären können, aber er kann die Auseinandersetzung darüber in Gang bringen.

Es hat keinen Zweck, uns gegenseitig wieder auf den "objektiv richtigen" Ansatzpunkt für revolutionäre Politik einschwören zu wollen. Die Suche nach einem revolutionären Subjekt war bisher vergebens, hat uns gelähmt und war sowieso falsch. Auch die kommunistische Idee, soweit sie für die Beherrschten zur Zwangsmaßnahme wurde, war eher ein Schreckgespenst.

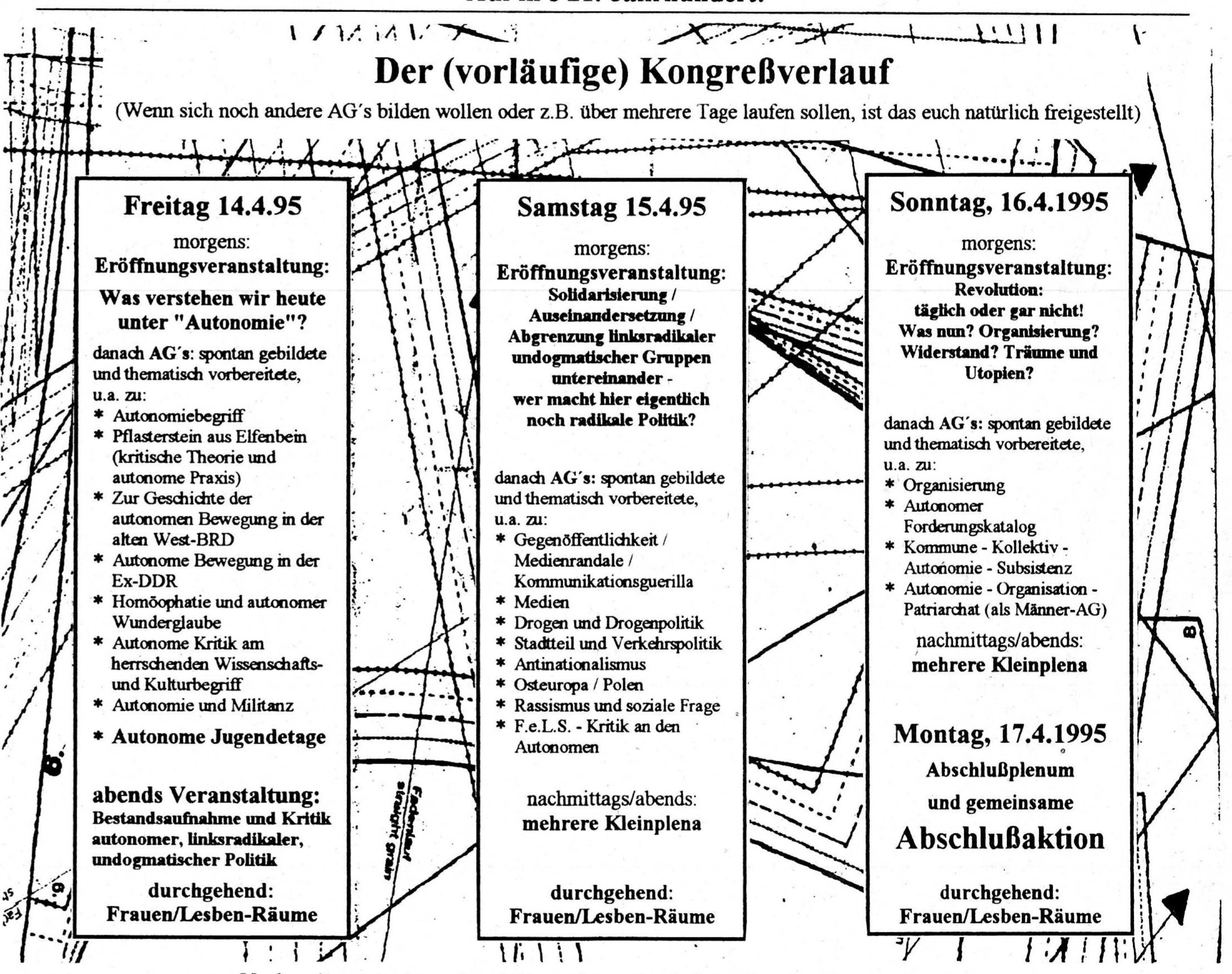
Damit wollen wir uns nicht von vornherein von allen absetzen, die für ihre Vorstellung von Befreiung unter den Begriffen "Komunismus" oder auch "Anarchismus", "Basisdemokratie" oder anderen Kategorien kämpfen. Letztlich legen die Begriffe selbst nichts endgültig fest, sie werden in den jeweiligen Auseinandersetzungen immer wieder neu angeeignet. Das soll auch auf dem Kongreß passieren.

Der Autonomie-Kongreß soll zum Treffpunkt der linksradikalen und undogmatischen Bewegungen werden. Dort wollen wir ohne formale Abgrenzungen auf der

einen Seite und falsche Rücksichtnahmen auf der anderen die schwelenden und verschütteten Konflikte austragen. Damit der Streit produktiv werden kann, kommt es uns schlauer vor, möglichst nach den Stärken der jeweils anderen Position zu suchen als nach ihren Schwächen.

Aber: *Drei, vier Tage gegen den Untergang und tausend Fragen bis zum nächsten Strand.* Es ist jetzt schon klar, daß auch diesmal wieder *die* Antworten allzuoft auf sich warten lassen werden. Und selbst hundert antWORTEn sind ja nur die halbe Mahlzeit für einen Weg der Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Politische Diskussionen sind nicht zu trennen von Leben, Spaß und Gegenkultur - auch nicht auf dem Autonomie-Kongreß. Das Zusammenkommen in diesen Tagen bekommt nur eine Bewegung, wenn sich Politik und Kultur nicht gegenüberstehen. Der Kongreß lebt davon, daß sich alle in diesem Sinne einbringen. Er lebt davon, daß die Aktivitäten zu Ostern '95 - ob es sich um theoretische Diskussionen, Workshops, Theater, Filme, Ausstellungen, Partys, Musik, Sport, Essen oder sonstwas handelt - als **Chance** begriffen werden!

Laßt uns nicht nur die herrschenden sondern auch unsere eigenen Verhältnisse zum Tanzen bringen!
Gegen Stumpfsinn, Gehorsam und Angst - für offene, herrschaftsfreie Kollektivität!
Auf in's 21. Jahrhundert!



Der (vorläufige) Kongreßverlauf

(Wenn sich noch andere AG's bilden wollen oder z.B. über mehrere Tage laufen sollen, ist das euch natürlich freigestellt)

Freitag 14.4.95

morgens:
Eröffnungsveranstaltung:
Was verstehen wir heute unter "Autonomie"?

danach AG's: spontan gebildete und thematisch vorbereitete, u.a. zu:
* Autonomiebegriff
* Pflasterstein aus Elfenbein (kritische Theorie und autonome Praxis)
* Zur Geschichte der autonomen Bewegung in der alten West-BRD
* Autonome Bewegung in der Ex-DDR
* Homöophatie und autonomer Wunderglaube
* Autonome Kritik am herrschenden Wissenschafts- und Kulturbegriff
* Autonomie und Militanz
* **Autonome Jugendetage**

abends Veranstaltung:
Bestandsaufnahme und Kritik autonomer, linksradikaler, undogmatischer Politik

durchgehend:
Frauen/Lesben-Räume

Samstag 15.4.95

morgens:
Eröffnungsveranstaltung:
Solidarisierung / Auseinandersetzung / Abgrenzung linksradikaler undogmatischer Gruppen untereinander - wer macht hier eigentlich noch radikale Politik?

danach AG's: spontan gebildete und thematisch vorbereitete, u.a. zu:
* Gegenöffentlichkeit / Medienrandale / Kommunikationsguerilla
* Medien
* Drogen und Drogenpolitik
* Stadtteil und Verkehrspolitik
* Antinationalismus
* Osteuropa / Polen
* Rassismus und soziale Frage
* F.e.L.S. - Kritik an den Autonomen

nachmittags/abends:
mehrere Kleinplena

durchgehend:
Frauen/Lesben-Räume

Sonntag, 16.4.1995

morgens:
Eröffnungsveranstaltung:
Revolution: täglich oder gar nicht! Was nun? Organisierung? Widerstand? Träume und Utopien?

danach AG's: spontan gebildete und thematisch vorbereitete, u.a. zu:
* Organisierung
* Autonomer Forderungskatalog
* Kommune - Kollektiv - Autonomie - Subsistenz
* Autonomie - Organisation - Patriarchat (als Männer-AG)

nachmittags/abends:
mehrere Kleinplena

Montag, 17.4.1995

Abschlußplenum und gemeinsame
Abschlußaktion

durchgehend:
Frauen/Lesben-Räume

Vorbereitungstexte zu den AG's und sonstige Infos stehen im **Kongreßreader**
an allen Tagen gilt **bis 20.00 Uhr: Kein Alk**

Ihr könnt uns 'ne Menge helfen, wenn ihr uns per Karte/Telefon möglichst schon im März mitteilt, zu wievielen ihr kommt! Wir werden die Kongreß-Räume rollstulgerecht machen, falls wir uns um weitere "Hindernisse" kümmern sollen, teilt uns das bitte vorher mit. Ansonsten Ideen, Angebote zur Mitarbeit, Infos und (fast) alles mögliche an die und bei der

Kongreßini / Mehringhof / Gneisenaustraße 2a / 10961 Berlin
Tel.: 030/786 59 17 **Fax:** 030/786 99 84, direkt: Mittwochs 16-18 und Freitags 17-19 Uhr
Weil der Kongreß viel Geld kostet, wird es eine **Kongreßgebühr** von **20,-DM** geben, und weil alles noch viel mehr kostet:
Spendenkonto: Th.Kühn, volksbank berlin, BLZ 100 900 00 Kto-Nr: 0712 67 94

Es wird während aller vier Tage eine Kinderbetreuung geben

V.i.S.d.P. Anna Paul, Gradstraße 95, Berlin

Protokoll von dem bundesweiten Treffen der Kongreßvorbereitungs-Gruppen in Hamburg den 3. - 5. 2. 1995

1. Anwesende Städte
Berlin, Bochum, Dessau, Detmold, Erfurt, Essen, Frankfurt /a.M., Gera, Hamburg, Altona, Jena, Karlsruhe, Kassel, Kiel, München, Oldenburg, Weimar, Wuppertal (7o Anwesende, viele aus Berlin und Hamburg)

2. Städteberichte
In folgenden Städten gibt es Vorbereitungsgruppen, die eine regionale Vorbereitung für den Kongreß anstreben: Detmold, Kiel, Frankfurt /a.M., Bochum, Kassel und Hamburg. Die ostdeutschen Gruppen aus Weimar, Jena, Erfurt, Gera und Dessau haben sich noch nicht zur Teilnahme am Kongreß entschieden. Ihre Entscheidung fällt beim nächsten Osttreffen am 11/12 März (Sie werden dort versuchen eine Abschlußerklärung zu ihrem Treffen abzugeben) Die Berliner allgemeine Vorbereitung berichtet von noch verhaltenem Interesse der Berliner Szene und daraus begründeter Angst vor konsumistischen bzw. passivem verhalten auf dem Kongreß. Die SPUK`s sind mit der Vorbereitung der Jugendetage noch nicht weit fortgeschritten, auch weil sie immer noch sehr wenige sind, die diese vorbereiten. Allgemein verläuft die Vorbereitung für den Kongreß immer noch schleppend.

3. Organisatorisches
a) Die Raumfrage
Es ist gelungen ausreichend Räume an der Humboldt-Universität zu mieten. Probleme dabei wird sein, daß die Universitätsverwaltung darauf besteht, daß die Reinigung der Räume durch eine Reinigungsfirma erfolgen soll. Die Kosten dafür und für den Wachschutz der Uni können sich auf eine fünfstellige Summe belaufen (ca. 10000 bis 20000 DM) Ausgegangen wird bisher und weiterhin von einem zentralen Konzept, da nach bisherigen Erfahrungen wie zum Beispiel zum Münchener Gegenkongreß zum WWG 1992 ein dezentrales Konzept keine gemeinsamen Auseinandersetzungen ermöglichen, sondern in einer U-Bahn-Session endet. Für die Universität gegenüber Schulen etc. spricht die viel beschworene und erhoffte "Autonomie" der Hochschule (Klartext: Hausrecht der Uni-Leitung). Wir kümmern uns möglichst um Räume, die auch für "behinderte" nutzbar sind. Außerdem wird es in Berlin während der Ostertage, ähnlich wie während des IWF-Kongresses 1988 ein Netz von Info- und Anlaufstellen geben.
b) Das Mampfen (denn ohne Mampf kein Kampf)
Mit einer holländischen Vokü-Gruppe wurde ein Vertrag abgeschlossen. Sie werden für 1000 Portionen veganisch-vegetarischen Essens (garantiert p.c.) während der vier Tage sorgen.
c) Alk
Während des Kongresses wird erst ab 20 Uhr Alkohol verkauft, vorher nicht! Weil wir nicht selbst zu mieser Stimmung und sexistischer Anmache beitragen wollen (siehe Libertäre Tage 1993). Das werden wir sowohl öffentlich ankündigen und notfalls auch durchsetzen.
d) Organisatorische Unterstützung
Leute sollten am besten vor dem Kongreß anreisen, um die BerlinerInnen beim Org-Kram zu unterstützen. Sonst bleiben wenige auf viel Arbeit/Mist sitzen! Diejenigen, die sich überlegen, früher zu kommen, sollten sich bei der Berliner Kongreßini zwecks Arbeitsaufteilung melden.
e) Finanzen
Wir brauchen Unsummen! Es wird mit Ausgaben von bis zu 51000 DM gerechnet! Der größte Batzen davon macht die Miete inklusive Reinigung der Räume aus. Vorschlag war eine Kongreßgebühr durchschnittlich von 15 DM für alle Tage, d.h. zwischen 10 DM für dierichtigen Autonomen und zwanzig DM für die reichen Autonomen. Außerdem muß es Spenden und Beiträge aus den Städten, Regionen und Dörfern geben. Organisiert Feste, Solidiscos, Lottogewinne, Erbschaften und bekniet eure Eltern! Sprecht die lokalen ASTEN an wg. finanzieller Unterstützung!
f) Reader
Ende Februar ist Redaktionsschluß für den Reader, bis dahin sollen alle Texte für die Diskussion in den AG`s in Berlin sein. Der Reader wird in der ersten März-Woche erscheinen.

4. Mobilisierung
Es wird einen zweiseitigen Aufruf zum Kongreß geben, der möglichst im Februar noch rauskommen wird. Das erste Plakat wird zum 1.3. fertig und soll regional verteilt werden. Ab Ende März ist ein Videoclip über den Kongreß fertig und ausleihbar (Kontakt über Kongreßini) (Ihr seht, die Vermarktung ist voll im Gang, Buttons werden auch noch als individuelle Werbeflächen verkauft: Autonome auf dem Weg ins 21. Jahrhundert). Zwei Bücher, eins mit Interviews von Autonomen verschiedener Generationen" und das andere mit Texten über Utopien werden rechtzeitig zum Kongreß fertig. Regional wird es Diskussions- und Mobilisierungsveranstaltungen bisher in Hamburg, Berlin und Frankfurt/M geben.

5. Was ist mit den AG`s ?
Neue Arbeitsgruppen sind:
-"Bewußtsein": Unter dieser Überschrift wollen Münchener grundsätzliche Denkkategorien kritisieren, wie z.B. den "WahrheitsBegriff". Eventuell wird diese AG zusammengelegt mit der Hamburger AG über den "Wissenschafts- und Kulturbegriff". Es geht um eine Erweiterung des bisherigen Horizonts von Gesellschaftskritik.
- Leute aus Nürnberg wollen eine AG "Geld" vorbereiten, die die Veränderungen im Internationalen Währungssystem reflektieren soll.
Aus der Wunschliste:
- Ein Frankfurter übernimmt die AG "Autonome Militanz". Die Militanzkritik und ihre praktische "Folgenlosigkeit" ist Ausgangspunkt für ein nochmaliges Aufrollen militanter Geschichte
- Ein Oldenbuger, der schon bei den Libertären Tagen eine AG "Selbstverwaltete Betriebe" gemacht hat, wird diese unter dem Titel "alternative/ autonome soziale und soziokulturelle Projekte" fortsetzen.
- Die AG "Rassismus und soziale Frage" wird von der Antirassistischen Initiative Berlin vorbereitet.
- Die geplante AG "Autonomie-Organisation - Patriarchat" wird statt vom Männermedien-Archiv Hamburg von einer Berliner Gruppe vorbereitet.
Alle Gruppen und Individuen sind angehalten, die AG`s auf der Wunschliste vorzubereiten und andere aufzufordern, die Vorbereitung zu übernehmen. Aufgenommen in die Wunschliste wurde , trotz Widerspruchs, noch eine AG "Antinationalismus". Aber wer macht die ?

6. Das "Kulturprogramm"
Die Berliner "Kultur-AG" versteht sich als Koordination der künstlerischen Aktivitäten während des Kongresses, sie ist selbst nicht die Kultur. Das Umbruch Bildarchiv wird eine AG zu "Technik und Vereinzelung" anbieten, von der Kultur-AG selbst wird es eine AG "Kritik des Kulturbegriffs" und eine AG über den "Amerikanischen Mainstream" (Fluß in Süddeutschland) geben. Workshops mit praktischen Anleitungen in den Siebdruck, machen die Rote-Flora DruckerInnen und DruckerInnen aus Berlin, mit der autonomen T-Shirt-Kultur wird sich kritisch

auseinandergesetzt. Vom Büro für ungewöhnliche Maßnahmen wird ein Workshop mit dem grundlegenden Titel: "Wie mache ich eine Aktion?" angeboten. Außerdem gibt's in den Räumen Ausstellungen, Theater für Kinder und Verwachsene, Bands, mehrere Feten und wir wissen auch noch nicht alles was so bei `nem autonomen Kongreß passiert, oder du ?
Also alle, die Kultur betreiben möchten, und daran andere als aktiven oder passiven Teil teilhaben lassen wollen, wenden sich zwecks Koordination an die Kongreßini c/o Kultur -AG. Bis spätestens Anfang März anmelden !!

7. Kongreßstruktur
Grundlage der Diskussion war das sogenannte "Erfurter Programm" vom letzten bundesweiten Treffen Ende November 94. An den drei ersten Tagen wird es große Auftaktplena geben, anschließend AG`s und gegen den späten Nachmittag Kleinplena, respektive eine Abendveranstaltung am ersten Tag. Am vierten Tag wird es ein Abschlußplenum geben, danach eine große gemeinsame Aktion. Die Schwierigkeiten in Hamburg bestanden darin, die Begriffshülsen der Motti zu diskutieren und zu füllen, außerdem die Verantwortlichkeit für die Gestaltung der einzelnen Plena zu klären.

1. Tag
Freitag der 14.4.95 beginnt mit einem Eröffnungsplenum mit lauwarmem Eingangsworten, Technix, Ablauf und der Erklärung des Tagesmottos: Erläuterung des Begriffes "Autonomie" auf der Grundlage eines Textes unserer beiden FreundInnen L. und I., abgedruckt in der INTERIM Nr. 310 vom 1.12. 94. Frage von einigen war: Was soll das sein ? Etwa eine "kopflastige Laberveranstaltung"! Aus Mangel an Alternativen wurde vereinbart, die Redebeiträge von den unterschiedlichsten Zugängen zur "Autonomie" kunterbunt, nacheinander, zeitlich begrenzt bis zu 15 Minuten zu halten. Die Veranstaltung ist insgesamt auf zwei Stunden begrenzt: eine Diskussion der Thesen wird in den Arbeitsgruppen geführt, da wir davon ausgehen, daß in einem Plenum mit tausend (+ X) Menschen eine Diskussion unmöglich ist. Die geplante Abendveranstaltung "Bestandsaufnahme autonomer Politik" wurde von keiner Gruppe verbindlich übernommen. Muß aber noch !!

2. Tag
Die Auftaktveranstaltung lautet "Solidarisierung/ Auseinandersetzung / Abgrenzung linksradikaler Gruppen zueinander". KeineR weiß, wie das gehen soll ! Die Hamburger haben es aber übernommen! Verworfen wurde vorerst die Idee, Gruppen, die eigentlich nicht zum Kongreß kommen würden, wie z.B. Migrantinnengruppen oder autonome Frauen/Lesben-Gruppen, für diese Veranstaltung einzuladen, auch wenn es für die Diskussion besser wäre, ihre Kritik an autonomen Gruppen direkt durch sie an den Kopf und vor die Füße geworfen zu bekommen. Es besteht die Gefahr, daß diese Diskussion um Spaltungen zu einem Schattenboxen wird, in der einige "anderen" versuchen zu erklären, warum sie wissen oder annehmen, warum sich "die MigrantInnen" oder "die Frauen/Lesben" sich von "uns" distanzieren. Außerdem führt solch eine Diskussion leicht zu einer beständigen Schuldzuweisung von "uns" an "uns", ohne eine Kritik auch an MigranTinnen oder Frauen/Lesben zu formulieren (als herausgegriffene Beispiele)

3. Tag.
Das Tagesmotto des dritten Tages lautete: "Die Revolution täglich oder gar nicht! Organisierung ? Widerstand? Träume und Utopien?". Von einigen wurde befürchtet, daß auf der Veranstaltung verschiedene Organisationsmodelle auseinandergenommen würden, oder gar die Antifa (M) als Punchingball fungieren sollte. Auswertung der Erfahrung der Organisierung autonomer Gruppen sollte im Vordergrund stehen, die Frage in welchen "Bewegungen" und mit wem organisieren. Am Punkt Utopien gingen die Vorstellungen, was dies ist, weit auseinander. Ein Freund äußerte die Befürchtung, daß eine solche Diskussion "blumig" werden wird, weil es alle gut meinen, und das auch so sagen. Entgegengestellt wurde, daß sich die Entwicklung konkreter Utopie als an Lebenserfahrung orientierter Prozeß vollzieht, der sich an Gesellschaftskritik und gesellschaftlicher Auseinandersetzung orientiert. Ein "Highlight" als Kostprobe aus der Diskussion:
Neu?: Ich finde, wir müssen keine Utopie suchen. Ich habe meine Utopie !"
Alt?: "Die Frage ist wie lange noch!"

4. Tag
Ist im Prinzip noch offen, was genau passiert . Nach dem Frühstück und einem Abschlußplenum soll eine großartige, gemeinsame Aktion stattfinden. Ideen werden gesucht!!
Entscheidungsstruktur: Die bundesweite Kongreßvorbereitung ermächtigte sich mehrheitlich selbst, Entscheidungsvorschläge für grundsätzliche Probleme des Kongresses auszuarbeiten, und in Notsituationen Entscheidungen eigenständig zu treffe. Letzte Entscheidungsinstanz ist die Vollversammlung der Kongreßteilnehmerinnen

Tagesordnung für das nächste bundesweite Treffen
1. Die Diskussion eines offenen Briefes: Es liegt ein Vorschlag aus Berlin vor, eine Einladung an mögliche "relevante" linksradikale autonome Gruppen zu schicken, die bisher nicht an der inhaltlichen oder organisatorischen Vorbereitung des Kongresses beteiligt sind
2. Umgang mit Medien, Pressekonferenzen, Medien auf dem Kongreß oder eigene Berichterstattung und Video-Film und Fotoaufnahmen, die den bürgerlichen Massenmedien angeboten werden ?
3. Sicherheit: Äußere Angriffe von Bullen, Provokationen, Faschisten bzw. Bombenattentaten bzw. Drohungen und "tätliche" innerlinke Streits, Eingangskontrollen usw ?
4. Koordinierungstreffen: Während des Kongresses soll es täglich ? ein internes ? Delegierten Plenum der bundesweiten Vorbereitung geben
5. Verantwortung für die Abendveranstaltung des 1. Tages ? Für die Morgenveranstaltung des dritten Tages haben zwischenzeitlich Freund-Innen aus Kassel die Verantwortung übernommen
6. Abschlußaktion am 4.Tag! Aber welche ?
7. Alle Anbieterinnen von AG`s werden zu letzten bundesweiten Treffen eingeladen
Das letzte bundesweite Autonomie-Kongressvorbereitungstreffen findet am Samstag/ Sonntag, den 18. und 19. März im Mehringhof, (Gneisenaustr. 2a) jeweils ab 10 Uhr morgens statt. Anreise ist Freitag der 17.3, wo es in der Kneipe EX (Mehringhof) Futter als auch eine Schlafplatzverteilung geben wird. Anmeldung:

Kongreß - Ini
Gneisenaustr. 2. /10961 Berlin
Tel.: 030 - 7865917 / Fax: 030 - /869984
(immer Mi.: 16 - 18 Uhr oder Frei. 17.30 bis 20 Uhr)

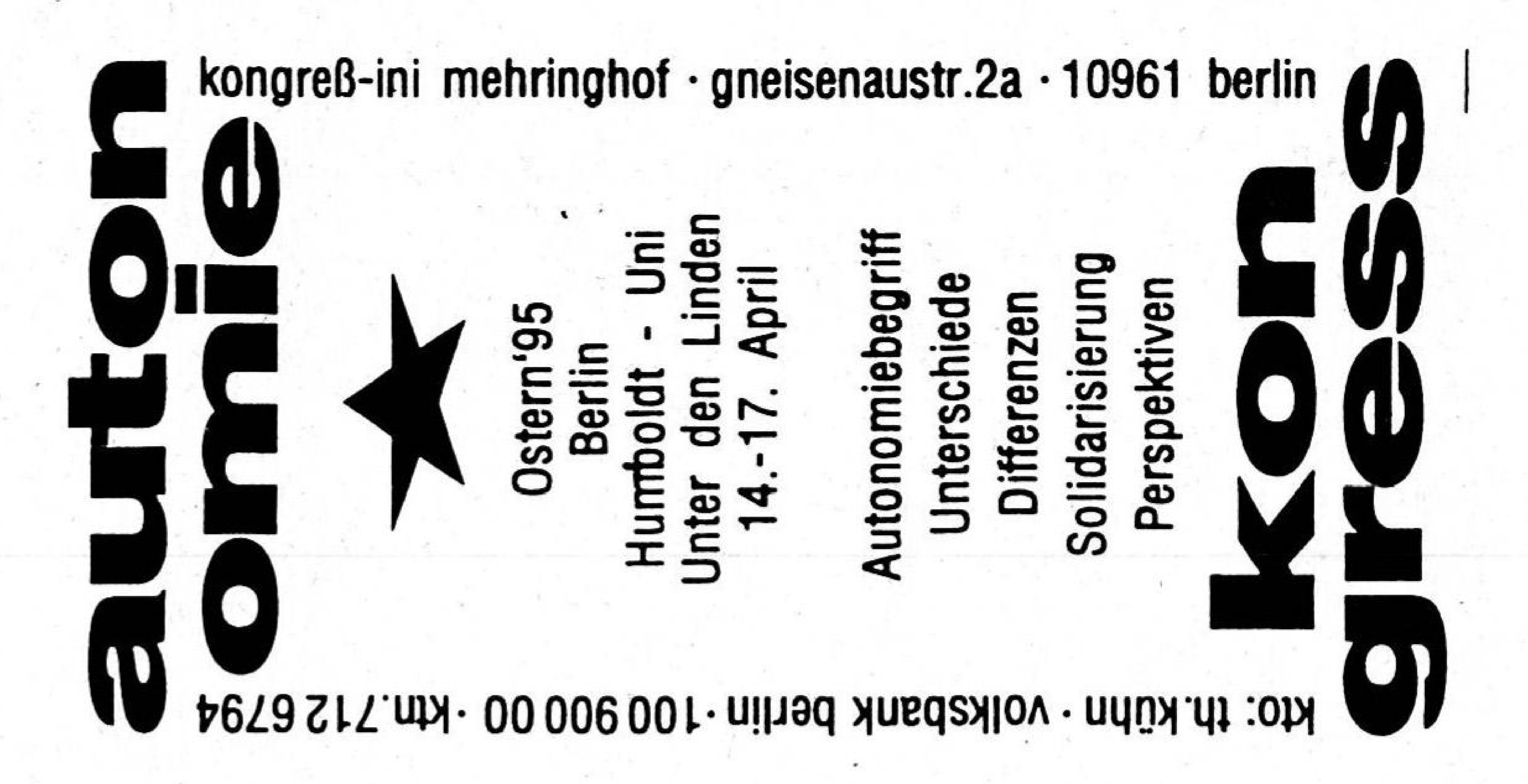


Liebe Hamburger

Eure Kritik an der Vorbereitung des Kongresses ist bei uns angekommen, wir möchten Euch auch gerne antworten. Vorbemerkung: Ihr fragt an wen sich der "Kongreß" richtet, ob wir gemeint sind, an was wir überhaupt teilnehmen, ob und wie wir uns einbringen können. Der Kongreß richtet sich an alle Gruppen und Einzelmenschen, die sich dem linksradikalen, undogmatischen und autonomen Spektrum zuordnen. Ihr betont sehr das wir! Es ist leider so, daß es nicht klar ist, ob es ein wir gibt. Genau das wollen wir herausfinden. Das ist und bleibt (hoffentlich) ein Gedanke, warum der Kongreß stattfinden soll.
Es soll ein Kongreß der Selbstorganisierung sein, deshalb ist auch uns nicht ganz genau klar, an was wir teilnehmen. Wir sind jedoch freudig erregt über Menschen aus unseren Zusammenhängen, die sich mit Ideen, AG`s und sonstigen Beiträgen einbringen. Uns ist dabei bewußt, daß der Begriff "Kongreß" streitbar ist. Aber geht es um Namen, um ein "autonomes Essential" oder kommt es nicht vielmehr darauf an, was wir daraus machen. Wir wollen alle Räume für eine Diskussion, die uns vielleicht näher bringt-, die uns aber auch trennen kann.

Zur Diskussion in Hamburg: Was verstehen wir unter Kongreßvorbereitung?

Was ihr über das Hamburger Vorbereitungstreffen schreibt, bedarf schon einiger Richtigstellungen.
Vor Hamburg gab's drei bundesweite Vorbereitngstreffen innerhalb eines Jahres. In Erfurt, auf dem vorletzten Treffen, wurden einige Beschlüsse gefaßt. Nach mühsamen Ringen wurde eine Kongreßstruktur verabschiedet, anhand derer nun endlich die genauere inhaltliche Vorbereitung der AG's, Plenas und kulturellen Aktivitäten vorbereitet werden können.
Wenn ihr dann 10 Wochen vor dem Kongreß einigen OrganisatorInnen ein "dogmatisches" , "technokratisches" Vorgehen von "Politcheckern" vorwerft, so ist das schon starker Tobak. Zugegeben, die Kongreßini hier in Berlin spürt den Verantwortungsdruck (das der Kongreß kein Schlag ins Wasser wird) und wir können mit ihm auch nur recht schwer umgehen. Aber gerade weil in Erfurt ***alle*** gesagt haben , wir wollen diesen Kongreß machen, auch auf das Risiko hin, daß er in die Hose geht, haben wir einen Zeitplan beschließen müssen. Und daß ist der "realpolitische Druck", wie ihr es schreibt.
Wenn wir uns irgendwie noch ernstnehmen wollen, können wir nicht jeden Beschluß zu jeder Zeit wieder kippen, und daß ist dann kein "Verlagern oder Aussitzen" sondern einfach elementarer Bestandteil einer schlichten Verbindlichkeit, eine Sache so gut wie möglich hinzubekommen. Daß kennt ihr ja auch nur allzugut aus eurem politischen Alltag, deswegen ist die Anpisse für uns um so unverständlicher.
Unseres Erachtens verstecken sich hinter eurer Polemik und Anmache erhebliche inhaltliche Unterschiede. Welche das sind, wissen wir nicht so genau. Wenn ihr die Befürchtung hegt, daß der Kongreß aufgrund des jetzigen Vorbereitungstandes zur "Anpassung, Verwaltung" und nicht zu "Neuem" führt, mag das eure Einschätzung sein. Woher ihr die nehmt, ist uns schleierhaft. Wenn ihr meint, daß "Inhalte" allein dadurch verlorengehn, wenn die inhaltliche Diskussion vorbereitet und in eine sinnvolle Reihenfolge auf dem Kongreß gestellt wird, ist das nur schwer nachvollziehbar. Oder müßt ihr es klarer ausdrücken: das ihr auf dem jetzigen Stand keinen Kongreß wollt! Uns scheint das der zentrale Konfliktpunkt zu sein, nur solltet ihr das dann auch sagen. Wir haben gesagt, daß der Kongreß ein Wagnis sein wird, es keine Erfolgsgarantie gibt, daß er von dem Engagement der TeilneherInnen abhängt und von nix anderem. Auch in Hamburg haben wir über den Sinn und Zweck des Kongresses, anhand der zur Debatte stehenden inhaltlichen Fragestellung, noch mal einen ganzen Abend diskutiert und nicht nur "am Rande", wie ihr schreibt.



Noch was, wir fühlen uns schon manchmal wie "Kongreßmaschinen", einer Rolle die uns entgegen eurer Polemik überhaupt nicht schmeckt. Wir müssen reichlich viel mit reichlich wenigen organisieren, und merken, daß wir kaum zur inhaltlichen Vorbereitung kommen, was uns ziemlich wurmt, weil ja gerade wegen der inhaltlichen und strategischen Leere der Linksradikalen in der Groß-BRD wir diesen Kongreß gewollt haben. Wir begreifen unsere Tätigkeit wie eine "Service" für eine politische Bewegung, die sich mit diesem Kongreß wieder etwas Mut und Power einhauchen kann, so hoffen wir jedenfalls.

Es ist vollkommen richtig, daß wir in Berlin gesagt haben: "Was in der Vorbereitung nicht läuft, wird auf dem Kongreß" nicht stattfinden."
Nun sprechen wir nicht für die "Szene", sondern wir sind einige Wenige, die eine Idee hatten. Wir hofften, daß schon in der Vorbereitung eine heiße Diskussion entbrennt und die Papiere sich nur so jagen. Dieser Traum hat sich erst mal nicht erfüllt, sondern es war ein mühsamer Weg überhaupt einen Rahmen zu finden, der übrigens von jeder AG durchbrochen werden kann - Ganz "autonom also !
Wir haben sehr wohl zur Kenntnis genommen, daß die Gefahr besteht, daß viele nach Berlin kommen um "Politik" zu konsumieren. Das wäre dann nur ein weiteres Alarmzeichen für den Zustand unserer stehenden Bewegung. Allerdings setzen wir nach wie vor ein großes vertrauen in die vielen Leute, die aktiv sind und etwas tun. Wir hoffen, daß sie alle kommen und einen Beitrag leisten, der die Bewegung wieder bewegt.
Der Vorwurf, daß wir nicht versucht haben für Kommunikation zu sorgen, ist falsch. Wir dachten, daß hätten wir mit dem Reader Teil I versucht - der nächste folgt sogleich - sowie den Einladungen zu den bundesweiten Treffen. Dabei befanden wir uns immer in dem Spannungsfeld, daß der eine teil von Leuten von uns forderte: "Legt erstmal was auf den Tisch, dann können wir reden!" Und der andere Teil erklärte: "Es wird schon wieder alles vorgegeben, das ist nicht richtig!"
Wie gesagt, wir halten das für einen Ausdruck unserer Situation, daß jetzt erst nach und nach Reaktionen erfolgen und die Diskussion, zugegeben, viel zu spät, anläuft. Und doch meinen wir mit aller Entschlossenheit: Es ist **nie zu spät**, um einen Schritt zu machen für eine heftige Debatte über Stand und Perspektiven unseres Seins!
Der Ruf nach Promis, den ihr uns in eurem Brief untergeschoben habt, kam nun wirklich nicht von uns. Wir meinen es gibt sie nur, wenn wir sie dazu machen. Wir wollen auch kein Produkt wie Unterhaltung / Konsum organisieren, sondern produktive Auseinandersetzungen über viele Fragen die Ihr ja selbst ansprecht und für dieses Ergebnis könnt Ihr uns doch nicht allen Ernstes die Verantwortung übertragen. Dafür sind doch wirklich die Beteiligten verantwortlich.
Wo wir uns wieder treffen sind die Fragen zum Autonomiebegriff am Ende eures Briefes. Bei allem was wir tun, stellt sich natürlich immer die Frage danach, inwieweit Verdrängung, Kompensation, neurotische Prozesse, persönliche Eitelkeiten, die Suche nach Profil in dieser Gesellschaft "im Spiel" sind. Natürlich müssen wir das diskutieren und vieles andere mehr.
Auf jeden Fall: Habt Dank für die Anregungen, die auch in eurem Brief enthalten waren und vielleicht sehen wir uns ja in Berlin

Kongreß-Ini, Bärlino, Anfang März 1995

In der letzten Woche ist an mehreren Stellen in der Stadt ein Flugblatt aufgetaucht. Gerichtet "An alle BFC-Hools" wird gefordert, am 11. März beim Regionalliga-Spiel FC-Berlin gegen Türkiyemspor eine "Reichskristallnacht" zu veranstalten. Es wird "ein großer Tag" vorhergesagt, an dem "die feigen sogenannten Jugendbanden" geklatscht werden sollen. Das mit Keltenkreuz bestückte Flugblatt endet mit einer Morddrohung: "Oi, oi, oi, der zwölfjährige Türke konnte am Samstag den 11. 3. 1995 nicht älter werden". Es wurde Anzeige gegen Unbekannt erstattet. Die Bullen ermitteln.

Diese Morddrohung ist der bisherige Höhepunkt in einer langen Kette von rassistischen Pöbeleien und Angriffen, denen Spieler und Fans von Türkiyemspor seit Jahren ausgesetzt sind. In den Stadien der ehemaligen DDR kommt es immer wieder zu rassistischen Sprechchören und dumpfdoitschen Pöbeleien. In Cottbus wurde 1992 der Fanbus nach dem Spiel mit Steien angegriffen. Die Bullen verhielten sich wie üblich - nämlich gar nicht. In Eisenhüttenstadt wurden im vergangenen Jahr Türkiyemspors Spieler und Masseur von der gegnerischen Mannschaft tätlich angegriffen und rassistisch beschimpft. Der türkische Verein aus Kreuzberg scheint sich für diese Arschlöcher geradezu als Feindbild aufzudrängen.

Der FC-Berlin (ehemals BFC Dynamo) und sein Anhang sind seit den Angriffen auf die besetzten Häuser 1990 bekannt. Beim Pokalspiel gegen Türkiyemspor im Dezember 1993 im Sportforum Hohenschönhausen versuchten circa 150 Hooligans und Nazikader eine Pogromstimmung zu schaffen. Obwohl die Bullen äußerst spät reagierten, wurde damals niemand verletzt. Die Mannschaft des FC-Berlin ließ sich von diesem Anhang feiern, der sie mit Hitlergruß und rassistischen Sprüchen ´angefeuert´ hatte. Beim Hinspiel in dieser Saison wieder das gleiche Bild: Während Hools und Nazis die Sitzbänke und Zäune im Jahn-Stadions zerstörten, versuchten Zivibullen die Türkiyem-Fans zu provozieren. Nach dem Spiel ließen sich die Spieler des FC-Berlin wieder von den Hools und Nazis feiern.

Die Verantwortlichen des FC-Berlin wiegelten auf Nachfrage ab: Ihre Spieler seien wegen ihrer Jugend noch sehr unbedarft und sie hätten auch keinen Einfluß auf Frisur und Kleidung ihrer Fans. Auch die Verantwortlichen der zuständigen Fußballverbände versuchen diese Ereignisse immer wieder unter den Tisch zu kehren.

Die Bullen rechnen am Samstag mit circa 250 bis 300 sogenannten "Kategorie-C-Fans". Dies ist die offizielle Bezeichnung für gewaltbereite Fans. Das heißt nicht, daß das alles Nazikader sein werden.Die Nazikader aus Lichtenberg und Marzahn versuchen immer wieder, Einfluß auf die Hools vom FC Berlin und dem nebenan spielenden Eisbären zu bekommen. Viele Hools bezeichnen sich als unpolitisch, auch wenn sie meist nur dumpfdoitsches Geseiere ablassen. Sie sind aber bereit, jede Provokatin mitzumachen, wenn sie sich davon einen "geilen Fight" versprechen.

Wir fodern euch alle auf: Informiert euch, überlegt euch, was ihr tun könnt und geht hin. Lassen wir nicht zu, daß Faschisten und Rassisten unseren Alltag bestimmen und unsere Freunde mit Mord bedrohen.

Die Türkiyem-Fans treffen sich am Samstag um 12 Uhr vor dem Vereinsheim Skalitzer/Adalbertstr.

Termin

Samstag 11. März Treffen:

Türkiyem-Fans gegen Rechts

Skalitzer/Admiralstr.



Plakataktion zur rassistischen staatlichen Kampagne gegen die sog. Zigarettenmafia

Wie die meisten sicher schon mitgekriegt haben, läuft seit mindestens einigen Monaten eine Propagandakampagne des Bundesfinanzministeriums gegen die sogenannte Zigarettenmafia. Auf verschiedenen Plakaten wird auf unterschiedliche Art und Weise versucht, Stimmung gegen die illegal arbeitenden ZigarettenverkäuferInnen zu erzeugen.
Zum einen wird auf den jeweiligen Plakaten an „Recht und Ordnung" appelliert („Zigarettenschmuggel bedroht den legalen Handel. Und wo kaufen Sie?") oder Sanktionen für die KäuferInnen angedroht („Zigarettenschmuggler werden bestraft. Käufer auch. Lieber verzollt als verknackt!"). Zum anderen werden offen rassistische Klischees über das Konstrukt des „Organisierten Verbrechens" bzw. der in der öffentlichen Diskussion vielfach bemühten sog. „Ausländerkriminalität" benutzt („Zigarettenmafia hat ein breites Angebot. Kippen, Kokain, Kanonen: alles komplettí!").
Diese widerliche Propaganda darf nicht widerspruchslos hingenommen werden!
Das Kalkül der Verantwortlichen ist klar: Die Bevölkerung soll auf die Abschiebewelle gegen 40.000 VietnamesInnen nach einem entsprechendem Abkommen mit Vietnam eingestimmt werden und Proteste dagegen mit dem Verweis auf „mafiöse Machenschaften" der Betroffenen abgebügelt werden.
Klar ist, daß der Zigarettenschmuggel völlig hierarchisch, ausbeuterisch und unmenschlich organisiert ist. Er überspitzt dabei allerdings nur die kapitalistische Struktur gewöhnlicher Unternehmen oder Handelsketten. Diejenigen, die auf Geld zum Überleben angewiesen sind, sind dabei sowohl ihren „Chefs" alsauch den deutschen Behörden vollkommen schutzlos ausgeliefert.
Erst die rassistische Entrechtung schafft den Druck, für Niedrigstlöhne und unter extrem bedrohlichen Bedingungen Zigaretten verkaufen zu müssen.
Deshalb ist es umso notwendiger, daß wir uns mit diesen Leuten solidarisieren und nicht hinnehmen, daß sie von denen, die sie entrechtet haben, kriminalisiert werden. Das „Ernie & Bert"-Plakat soll auf diese Zusammenhänge hinweisen und Gegenöffentlichkeit mobilisieren.
Klebt es massenhaft oder startet eigene Aktionen!

KEIN FUßBREIT DEN RASSISTINNEN !
VERHINDERN WIR DIE ABSCHIEBUNGEN !
BLEIBERECHT FÜR ALLE !

Euer Plakat ist leider nicht angekommen.

Die Sesamstraßen-Gruppe

Korrektur zur Meldung in der Interim 314, S.3 oben:

"Prenzlauer Berg: Faschos müssen sich eine neue Stammkneipe suchen"

Verärgerung löste die Bezeichnung des "Drunter und Drüber" als "Stammkneipe der FAP" bei einigen Stammgästen der Kneipe aus. Da sie Skinheads sind, wurden sie nach der Renovierung und Umgestaltung der Kneipe dort nicht mehr bedient.

Auf Grund dessen suchten sie das Gespräch mit uns. Die Skinheads, die nichts mit "Nazikram" (Zitat) am Hut haben wollen, fühlten sich als Faschisten diffamiert und sie kritisierten, daß lt. Artikel keine Rückschlüsse auf genauere Recherchen zu ziehen sind.

Wir möchten klarstellen, daß für uns Skinheads nicht gleich Faschisten sind und wir uns vom Stigmatisieren einer Jugenkultur distanzieren.

Weiterhin stellen wir klar, daß die Nazis Lars Burmeister, Landesvorsitzender Berlin/Brandenburg der (inzwischen verbotenen) FAP und Mirko Tambach, ebenfalls faschistischer Kader, vier Mal in der Kneipe gesehen wurden.

Wir finden es politisch falsch, wenn alle Stammgäste von Kneipen, in denen Nazikader verkehren, als deren Umfeld verdächtigt werden. Gerade weil Gruppen wie die ehem. FAP versuchen, im Skinhead-Milieu Mitglieder zu rekrutieren ist es wichtig, nur begründete Verdächtigungen auszusprechen, um keine unerwünschten Solidarisierungen zu provozieren.

Antifaschistisches Bündnis Prenzlauer Berg
c/o BAOBAB Infoladen

Text von Frauen/Lesben, Schweiz

Frauen haben jede Menge gute Gründe, den Kampf fortzuführen. Der Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung ist so alt wie diese selbst. Der Kampf der Frauen für ihre Befreiung ist so alt wie das Patriarchat.



Am 25. 2. 95 soll in Bern, Schweiz eine Demonstration für Solidarität mit MigrantInnen und für Widerstand gegen Zwangsmassnahmen im AusländerInnenrecht stattfinden.
Forderungen der Demo sind:

- Annulierung des Rückschaffungsabkommens zwischen der Schweiz und Sri Lanka, keine Ausschaffungen nach Sri Lanka
- Keine Ausschaffungen in die Türkei und nach Kosova
- Anerkennung frauenspezifischer Fluchtgründe

FrauenLesben planten, sich an der Demospitze als Block zu organisieren. Nachdem dies auf den Mobilisierungsplakaten zur Demo angekündigt worden war, griffen vor allem in Basel Männer aus türkischen (und kurdischen ?) Organisationen auf den Vorbereitungstreffen diese Organisierung von FrauenLesben an. Ihre Argumentation lief auf der Ebene patriarchaler HERRschafts-sicherungs-Ideologie:

- Homosexualität sei unnatürlich - eine Krankheit
- die Forderung nach Anerkennung geschlechtsspezifischer Fluchtgründe sei nicht das Hauptthema dieser Demonstration
- ein FrauenLesben-Block an der Spitze könnte die Demonstration überschatten, respektive ihre "wahren" Inhalte/Forderungen verwässern.

Die türkischen (und kurdischen ?) Männer und in deren Gefolge auch teilweise schweizer Männer traten in den Diskussionen massiv gegen die Frauen auf und setzten sie unter Druck. Frauen traten zu diesem Zeitpunkt von ihrer Forderung des FrauenLesben-Blocks zurück wegen der angekündigten Entsolidarisierung der Männer, aufgrund welcher eine Verkleinerung der Demo vorauszusehen war. (Die Argumentation lief darauf hinaus: die paar FrauenLesben im Vergleich zu so vielen türkisch/kurdischen Männern.)

In der Diskussion wurden die türkischen (und kurdischen ?) Männer zu dem Eingeständnis gezwungen, dass es ihnen eigentlich um die Benennung von Lesben innerhalb der Mobilisierung zur Demo ging.

Dies ist eine Erfahrung, die sich wiederholt. Anlässlich in Basel geplanter Anti-Rassismus-Tage weigerten sich auch damals einige türkische/kurdische Organisationen auf einem Plakat zusammen mit der Homosexuellen Aktion Basel genannt zu werden. Die Anti-Rassismus-Tage mussten im Verlauf der Debatte abgesagt werden. Auch damals wurde eine Auseinandersetzung über Sexismus als eine strukturelle Grundlage des imperialistischen Patriarchats abgelehnt und es wurden HERRschaftsverhältnisse gegeneinander gestellt (Rassismus gegen Sexismus).

"Sexismus ist ebenso wie Antisemitismus und Rassismus keine Frage der privaten Einstellung im Sinne von persönlicher Entgleisung, sondern eine bewusst produzierte Ideologie und daher ein allgemeines politisches Verbrechen." (1)

Alle Männer (auch linke) sind im Patriarchat strukturell und persönlich Nutzniesser von Ausbeutung und Unterdrückung.
Italienische Feministinnen formulierten diesen Zusammenhang so: "Genossen auf der Strasse, Faschisten im Bett !"
Die gemischtgeschlechtlich organisierte Linke orientiert sich an Ideologien, die das Patriarchat (heute) nicht bekämpfen und reproduziert in ihren sozialen Beziehungen und Bewegungen die Patriarchalität jener Gesellschaft gegen die zu handeln sie vorgibt. Deshalb verwundert ihre Ignoranz und/oder Ablehnung gegenüber feministischer Theorie und Praxis nicht. Ein anderes Verhältnis wäre einzig das Produkt einer starken feministischen Bewegung, ist somit eine Machtfrage !

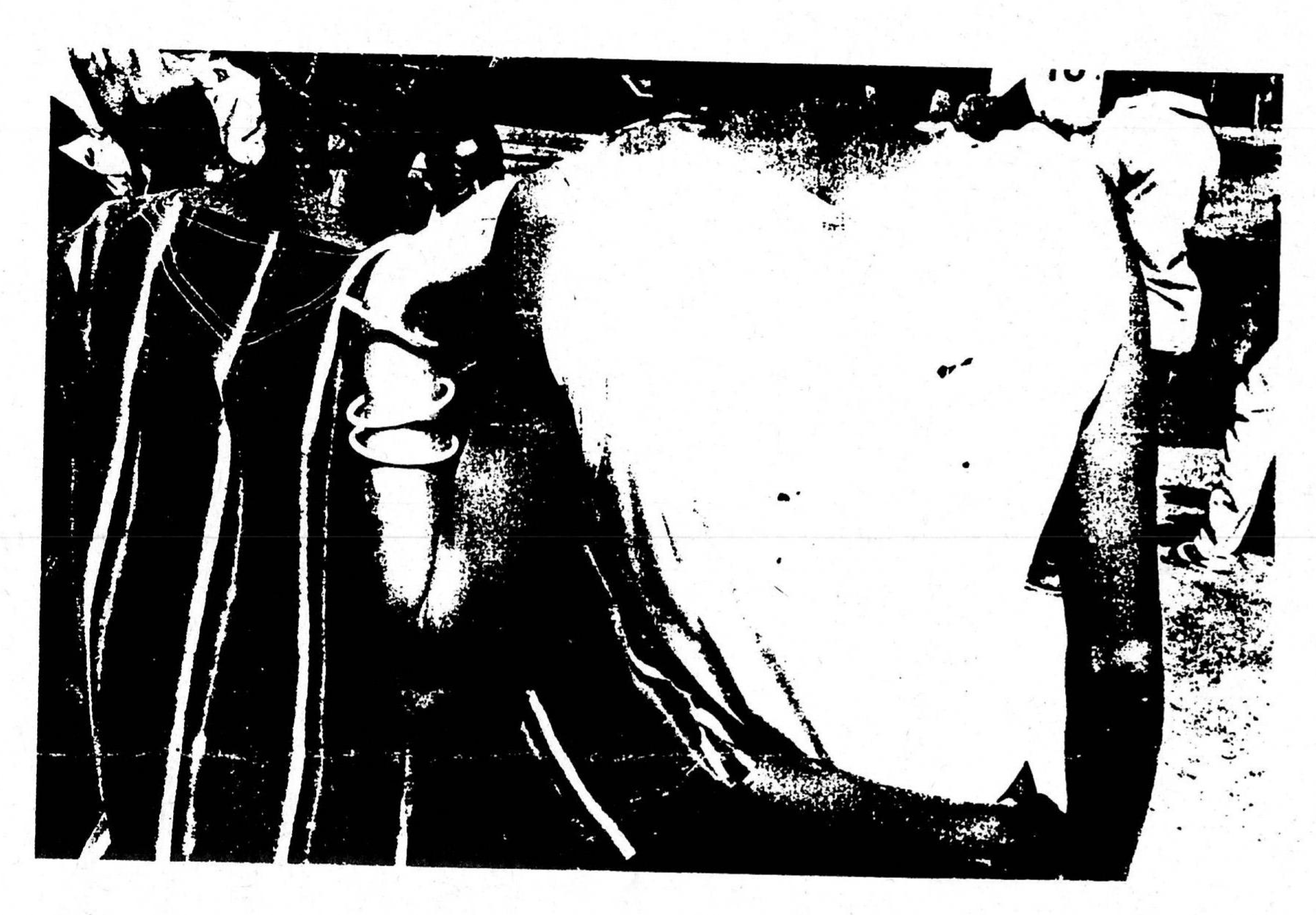
"Wir leben in einer Zeit der Hoffnungslosigkeit, in einer Zeit neoliberaler Politik, wo die anderen sozialen Bewegungen und der Sandinismus nicht die geringste strategische Perspektive zu bieten haben. Im Gegenteil, sie beschäftigen sich mit Fragen der Mitregierung während sich in der Basis der sozialen Bewegungen eine grosse Frustration breitmacht." Und "deshalb ist der Feminismus in Lateinamerika viel revolutionärer als der Marxismus. Der Feminismus erklärt nicht nur die Unterdrückung der Frauen durch die Männer, sondern er hat den Anspruch, alle gesellschaftlichen Widersprüche - vom Klassenwiderspruch über den Rassismus bis zum Widerspruch zwischen Heteras und Lesben - in seiner Analyse einzubeziehen." (2)

Patriarchat und MännerHERRschaft sind ein weltumspannendes Verhältnis. Je nach der Geschichte der einzelnen Gesellschaften hat es verschiedene Formen ausgebildet. Als weisse Frauen kennen wir die Realität des sogenannt entwickelten kapitalistischen Patriarchats. Weltweit erleben Frauen feudal-patriarchale und subkapitalistische Gesellschaften ebenfalls als ausbeuterisch und frauenverachtend und kämpfen dagegen.

In diesem Kampf ist die Organisierung von Lesben wichtig, da Lesben (im Gegensatz zu heterosexuell lebenden Frauen) emotional unabhängiger von Männern und deren Anerkennung und Zuneigung sind. "Lesbische Existenz beinhaltet sowohl das Brechen eines Tabus als auch die Ablehnung einer erzwungenen Lebensweise. Sie ist ausserdem ein direkter oder indirekter Angriff gegen das männliche Anrecht auf Frauen." (3)
In einem System, das zwecks HERRschaftssicherung die heterosexuelle Orientiertung als Zwang durchsetzt und festmauert ist diese frauenidentifizierte Lebensweise nicht nur die Auflehnung gegen patriarchale Zurichtung, sondern eine Befreiungsperspektive für alle Frauen und hat damit eine gesellschaftspolitische Dimension.

Als weisse FrauenLesben leben und kämpfen wir hier, wo das imperialistische Patriarchat seine HERRschaft plant, organisiert und steuert. Frauen erfahren ihre Unterdrückung und Ausbeutung international unterschiedlich und gemeinsam. Sexismus, Rassismus, Kapitalismus sind ein historisches und politisches System sich ergänzender und miteinander verbundener Ausgrenzungs- und HERRschaftsformen, sind die Realität des imperialistischen Patriarchats.

Als revolutionäre Feministinnen sehen wir im strategischen Zusammenkommen der Kämpfe der Frauen die Befreiungsperspektive für die Frauen dieser Welt.



"Ich bin nicht frei, solange noch eine einzige Frau unfrei ist, auch wenn sie ganz andere Fesseln trägt als ich. Ich bin nicht frei, solange noch ein einziger farbiger Mensch in Ketten liegt. Und solange seid auch ihr nicht frei." (4)

FÜR DEN AUFBAU EINER STARKEN INTERNATIONALISTISCHEN FRAUENLESBEN-BEFREIUNGSBEWEGUNG !

AGRALE, Basel (Arbeitsgemeinschaft revolutionär-aktiver Lesben)

1ooo mal diskutiert, 1ooo mal ist nix (?) passiert !

Quellenangaben:

1 Verena Fiegel, Der Krieg gegen die Frauen
2 Olga Maria Espinoza, nicaraguanische Feministin
3 Adrienne Rich, Zwangsheterosexualität und lesbische Existenz
4 Audre Lorde, Vom Nutzen unseres Ärgers
ausserdem ausführlichere Papiere zu diesen Themen sind unter anderen:
"Feminisma zwischen Abgründen und wilden Gewässern" - nur für FrauenLesben - (Mondsicheln)
"Perspektiven im revolutionären feministischen Befreiungskampf" (einige aus der FrauenLesbenbewegung)

FASCHISMUS UND MÄNNLICHKEIT

aus dem letzten Männerrundbrief

In der Ausgabe Nummer 3 hatten wir die Protokolle der einzelnen Arbeitsgruppen des Männergruppentreffens vom 14.-16.01.94 in Nürnberg veröffentlicht.
Die AG 1: Faschismus und Patriarchat/ Männlichkeit wurde unter anderem von einer Bielefelder Männergruppe vorbereitet, die zur Einarbeitung den Text „Arsch auf Eimer - Neofaschismus und Männlichkeit" verschickt hatte (siehe Rundbrief Nr.2) Der darin vertretene Ansatz führte zu Mißverständnissen und Kontroversen in der Arbeitsgruppe.
Mit dem folgenden Beitrag versuchen die Bielefelder diese Mißverständnisse auszuräumen.

Hallo Männers,

Nach langer Zeit nun endlich unser Antwortschreiben zum Nürnberger Protokoll und den mitgeschickten Stellungnahmen. Die Diskussionen dazu bei uns sind schwierig, kontrovers und noch nicht abgeschlossen. Auch dieser Brief ist also nur ein Zwischenergebnis, der Versuch, anhand der Knackpunkte in der Diskussion in Nürnberg unseren Ansatz nochmal genauer zu erklären.
Das Protokoll hat uns nochmal klargemacht, wie sehr wir aneinander vorbeigeredet haben und uns vom eigentlichen Diskussionsthema entfernt haben: Unser Anspruch war und ist, die jetzige politische Entwicklung unter antipatriarchalen Gesichtspunkten zu betrachten und auf dieser Grundlage Ansätze für eine andere, neue antifaschistische Praxis zu entwickeln. Als Teil einer solchen Diskussion mit Antifazusammenhängen (die aber nicht stattfand) war unser Text gedacht. Seit Jahren beobachten wir, wie sich die Antifas zum einen theoretisch sehr eng an den KPD-Konzepten der 20'er und 30'er Jahre orientieren und zum anderen in der Praxis, im Auftreten oft nur noch durch die verschiedenen Aufnäher an der Jacken sich von Skins unterscheiden. Historisch gesehen hat die Faschismustheorie aus rein ökonomischem Blickwinkel mit zum Scheitern des Antifaschismus in den 30'er Jahren beigetragen. In der antifaschistischen Bewegung und ihrem Alltag war keine wirkliche, tiefgehende Alternative zu den Strukturen in der faschistischen Bewegung sichtbar, ein reihenweises Überlaufen von ehemaligen Rotfrontkämpfern zur SA und anderen Naziorganisationen möglich, ohne daß diese sich und ihre Denk- und Handlungsstrukturen wesentlich ändern mußten. Ausgetauscht wurde nur ein Teil der Ideologie. Der patriarchale Lebensstil wurde beibehalten.
Erschreckend für uns ist, daß heute diese historischen Fehler offensichtlich wiederholt werden. Attraktiv sind diese alten KP-Konzepte auch heute noch, gerade weil sie es den Antifa-Aktiven ersparen, sich mit eigenem rassistischen und sexistischen Verhalten, mit autoritären Strukturen in den eigenen Zusammenhängen auseinanderzusetzen.
Im Grunde genommen wäre es an der Zeit, eine neue Faschismustheorie zu entwickeln, die antipatriarchale Ansätze nicht nur als Anhängsel eines ansonsten ökonomischen Theoriegebäudes begreift, sondern als wesentlichen, integralen Bestandteil.
Das kann aber nicht die Aufgabe unserer Gruppe sein! Wir sind keine Theoretiker und wollen und können das nicht leisten. Eine einzelne Gruppe wäre damit sowieso



überfordert. Es ging uns darum, Thesen zu einem Teilbereich zu entwickeln, nämlich: Warum sind gerade Männer so anfällig für faschistoide Strukturen und Verhaltensweisen?[1] Enttäuscht hat uns, daß das in der Diskussion in Nürnberg kaum wahrgenommen wurde. Sicher haben wir das durch einen Begriffswirrwarr im Text mitverursacht. Unser Fehler war es, die Begriffe Faschisten/ Faschismus recht unklar auf Männer und männliches Verhalten zu übertragen, das wir als **faschistoid wahrnehmen,** ohne eine Definition zur Hand zu haben, wann der Mann denn nun auch objektiv Faschist zu nennen ist. Aus einer solchen Begriffsverwischung ließe sich dann bei Bedarf ableiten, daß alle Männer Faschisten sind.

Wir finden es müßig, zu diesem Zeitpunkt schon über Definitionen zu streiten, wann der Mann Faschist ist, mit allem, was dazugehört. Genau das ist uns aber in Nürnberg passiert. Wir waren in Null-Komma-Nichts bei einer akademischen Diskussion, in der Definitionen (z.B. des Begriffs Vergesellschaftung) wichtiger waren als die Auseinandersetzung mit männlichen Verhaltensweisen. Plötzlich befanden wir uns wieder auf scheinbar „geschlechtsneutralem" Terrain. Mensch könnte auch das als typisch männlich bezeichnen.

Wir geben den Seppl's recht, wenn sie zwischen Faschismus als einer staatlichen Organisationsform von Herrschaft und dem Patriarchat als Herrschaftsverhältnis unterscheiden. Dem Faschismus liegen patriarchale Strukturen zugrunde, ein Allgemeinplatz, der aber kaum mit Leben gefüllt wurde. (Ausnahme Theweleit)

Wir gehen davon aus, daß wir nicht im Faschismus leben (um auch solch ein Mißverständnis auszuräumen) und daß, wenn es uns auch gelänge, eine Definition für „den Faschisten" oder „den kämpfenden Mann" zu finden, dies wenig mit der lebendigen Realität, der wir auf den Straßen begegnen, zu tun hat. Faschistoides Verhalten ist vielschichtig und einzelne Aspekte sind in unterschiedlicher Ausprägung bei Männern fast aller gesellschaftlicher Gruppen zu finden. Eine Trennung zwischen den „Faschisten" und den Nichtfaschisten, quasi zwischen Gut und Böse, ist so nicht möglich. Um unseren Fehler aus dem Text „Arsch auf Eimer" nicht zu wiederholen, wollen wir beim Beschreiben der heutigen Entwicklung, wenn überhaupt, nur von faschistoidem Verhalten reden.

Der rassistische Konsens in weiten Teilen unserer Gesellschaft, die öffentlich geduldeten Angriffe auf Flüchtlinge und andere „Randgruppen" waren nur möglich, weil die jahrelange staatliche Hetze auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Es gibt offensichtlich Grundstrukturen in der Bevölkerung, insbesondere bei Männern (und was die Gewaltanwendung angeht, ganz besonders bei Männern), die wie prädestiniert sind, rassistische und sexistische Vorgaben aufzugreifen und gewaltsam umzusetzen.

Junge Männer überfallen Flüchtlinge und begreifen sich dabei als Vollstrecker eines gesellschaftlichen Auftrags, „Ottonormalbürger" steht betrunken gröhlend daneben, in den Abschiebebehörden versucht der kleine Beamte die staatlichen, repressiven Vorgaben noch zu übertreffen, mit (seinem) Leben zu füllen.

Wir wollen sie nicht alle in einen Topf werfen, aber gemeinsam ist ihnen das Bedürfnis der Abgrenzung, oft mit Gewalt, gegen den vorgegebenen „Feind".

Diese Selbstdefinition über eine hierarchische Abgrenzung gegen andere, ursprünglich Frauen und Nichtmänner, aber auch gegen „Schwache", Behinderte und jetzt vor allem Menschen „minderwertiger" Nationalität, Flüchtlinge, ist unserer Meinung nach Bestandteil männlicher Sozialisation. Das Bild des „Kämpfers", der seine Privilegien sichert, der sich und „seine Gemeinschaft" mit seinem Männerbund gegen Bedrohung von „außen" „schützt", ist überall präsent. Und es sind gerade die jungen Männer, die lernen, diese Abgrenzung mit Gewalt vorzunehmen, die eigene Bestätigung aus der Zerstörung des anderen zu ziehen.

Und dazu ist nicht die „ideale" patriarchale Sozialisation notwendig, auch nicht die im Text -verfälscht und vereinfacht - dargestellte. Denn das Element der Abgrenzung und Selbstdefinition, die auf der Abqualifizierung der „anderen" basiert, findet in jeder patriarchalen Sozialisation statt, wird aber unterschiedlich stark internalisiert bzw. ausgelebt.

Jeder hat natürlich weiterhin die freie Wahl, ob und wie weit er sich darauf einläßt oder nicht. Wir wollen nicht den Eindruck erwecken, Männer könnten gar nicht anders. Jeder Mensch lernt im Laufe seines Lebens verschiedene

---

[1] Wir wollten nicht Gott und die Welt erklären, sondern sehen unseren Ansatz z.B. als Ergänzung des Lupus Textes „Faschismusvorwurf" in Beute 1/94. Der Rassismus wurde von den Machteliten geschürt, aber von wem und weswegen wurde er aufgenommen?
Wir denken, die Struktur wird u.a. durch die patriarchale Erziehung vorgegeben, die sich durch verschiedene Themen der Elite über und durch die Männerbünde mobilisieren läßt.

Verhaltensmuster kennen, hat also die Wahl. Es geht hier nur um die, die am stärksten an die gesellschaftlich vorgegebene männliche Identität angebunden sind.
Hiervon ausgehend denken wir, daß die Strukturen faschistoiden Verhaltens und Denkens in allen patriarchal sozialisierten Menschen schon angelegt sind. Da fallen auch faschistoide Frauen nicht aus dem Rahmen. Aber Hauptträger und Durchsetzer dieser Strukturen sind Männer. Sie sind es, die gelernt haben, von diesen Strukturen (im herrschenden Sinne) zu profitieren, und sie stellen den größten Anteil am „wütenden" oder besser pöbelnden Mob.
Dieser so gefährliche Mob besteht aber nicht aus einzelnen Männern. Männer organisieren sich fast überall, ob bewußt oder unbewußt in Männerbünden. Diese Männerbünde spielen eine zentrale Rolle bei der Durchsetzung und Tradierung patriarchaler Strukturen und Handlungsmuster. Die auf den ersten Blick mit der Rolle des Kämpfers im Widerspruch stehenden sozialen Bedürfnisse (auch der Mann ist schließlich ein soziales Wesen), können hier nach Regeln ausgelebt werden, die den Kämpfer eher fördern als behindern. „Die rauhe Zärtlichkeit" der Männer, das kumpelhafte auf die Schulter hauen, das Raufen, der sportliche Wettkampf und das gemeinsame Abgrenzen und Abwerten von Frauen und anderen Männer(gruppen), aber auch die gemeinsame Gewalterfahrung verfestigen ständig die Sozialisierung zum hierarchisch orientierten Kämpfer für Privilegien und alles andersartige.
Trotz der so empfundenen Geborgenheit in der Gruppe steht die Konkurrenz und der Kampf um die eigene Position in der Hierarchie fast stets im Vordergrund. Daß die eigene Position immer gefährdet ist, immer verteidigt werden muß, macht die besondere Gefährlichkeit der Männerbünde aus. Um „mitzuhalten", anerkannt und akzeptiert zu weden, muß mann sich selbst und die anderen in seinem Männlichkeitswahn möglichst weit übertreffen. Der Gruppendruck erstickt Widerspruch und andere Verhaltensweisen weitgehend.
Die Männlichkeitsvorstellungen sind gesellschaftlich normiert. Durch die Männerbünde bekommen sie ihre Dynymik, ihr Eigenleben. Insbesondere junge Männerbünde können schnell aggressiv auf gesellschaftlich vorgegebene Haßthemen einsteigen.
Diese Männerbünde stehen überall mitten in der (männerdominierten) Gesellschaft. Im Miltär sind sie institutionalisiert, werden sie propagiert und mystifiziert. Sie sind aber auch überall anders zu finden. Diese Männerbünde greifen den gesellschaftlichen Diskurs, wie ihn Foucault beschreibt, auf und setzen ihn rücksichtslos, ihrer gesellschaftlichen Stellung entsprechend am Schreibtisch oder auf der Straße durch. Sie tun dies als die selbsternannten Wahrer und Beschützer der Gesellschaft, in Wahrheit jedoch lediglich ihrer Machtposition und ihrer Privilegien willen.
Im Ignorieren dieser Zusammenhänge, dem weitestgehenden Ausblenden der Handlungsstrukturen der Täter, der geistigen wie der realen Brandstifter, sehen wir eines der Hauptmankos im Antifaschismus. Die Analyse beschränkt sich meist auf die Eliten in der Gesellschaft und deren ökonomisches und politisches Interesse an einem faschistischen Staat.
Wir sehen es als politische Aufgabe gerade von linken Männergruppen, an diesem Punkt in die Antifadiskussion einzugreifen. Wer sollte es auch sonst tun?
Insofern ist dieser Brief nicht nur als Antwort auf die Kritik an unserem Text „Arsch auf Eimer" gedacht. Wir hoffen, die Diskussion



geht weiter, eine Diskussion, zu der wir in Nürnberg kaum gekommen sind.
Uns würde z.B. interessieren, mehr von den Berlinern zu ihrem Ansatz über den Begriff der männlichen Identität zu hören. Oder inwieweit könnten die Ideen der Bremer zur Körperlichkeit in diesen Zusammenhang passen?
Wir hoffen also auf weitere Papiere und entschuldigen uns nochmal für die lange Entstehungszeit unseres Briefes.

Die Bielefelder, Aug.'94

Keine Revolution ohne die Deutschen ?

Eine Antwort auf die Stellungnahme des Papiertigers (Interim Nr. 319)

"So wenig [...] Hitler als Schicksal dem deutschen Nationalcharakter zuzuschreiben ist, so wenig zufällig war doch, daß er in Deutschland hinaufgelangte." (Adorno: Auf die Frage: Was ist deutsch)

Wir sind ein Projekt, das Geschichte und Theorie linker Bewegungen und revolutionärer Politik dokumentiert. Über Eure "Stellungnahme zur Anti-Deutsch-Kampagne", Euer Herausziehen aus jeder anti-deutschen Kampagne und Eure anti-anti-Deutschen Positionen waren wir sehr negativ überrascht. Wir selbst haben eine Menge Kritik an manchen anti-deutschen und anti-nationalen Positionen und Zusammenhängen. Wie ihr jedoch anti-deutsche Kampagnen in einer Zeit der Restauration, des Revisionismus und der Renaissance des 'Deutschtums' auf allen gesellschaftlichen Ebenen als "reaktionär" abschmettert, finden wir höchst befremdlich - wir fragen uns, ob so manche Diskussionen und Entwicklungen der letzten Jahre an Euch vorbeigegangen und in den Aktenbergen des größten autonomen Archiv-Projekts Berlins verschwunden sind !?

Auch wir haben Probleme mit den Vorstellungen, die mit "anti-deutschen" Positionen verknüpft sind. U. U. kann damit suggeriert werden, mensch könne sich einfach ins Nicht-Deutschsein stehlen, sich der materiellen Geschichte entziehen; wir alle sind aber Nachkommen des deutschen Tätervolkes, der barbarischen Gewalt des deutschen Faschismus, des nationalsozialistischen Zusammenhangs des Terrors, in den die gesamte deutsche Gesellschaft eingebunden war - wie die sechs Raben schreiben: "Jede auch noch so antifaschistischen Deutschen müssen sich damit auseinandersetzen, daß ihnen die Täter zunächst näher stehen als die Opfer". Wir können uns **da** nicht abstrakt herausstehlen, diese Kontinuität verdrängen, und uns simpel mit den Opfern des NS und dem damaligen antifaschistischen/ jüdischen Widerstand identifizieren. Auch können wir die materiellen Privilegien, die wir als weiße Deutsche /deutsche Männer 'genießen', nicht einfach verleugnen.

Auch mit schlichten 'anti-nationalen' Positionen haben wir teils Schwierigkeiten, insbesondere wenn sie sich auf Befreiungsbewegungen im Trikont beziehen und solchen Bewegungen das 'Lob der Fremdherrschaft' (Elsässer) entgegengesetzt wird. Natürlich ist unsere Utopie eine der Überwindung jeglicher Nationalismen, und wir fragen uns auch, ob das Stellen der 'nationalen Frage' selbst im Trikont **notwendig** zur Emanzipation dazugehört (wenn Klasse, dann Klasse, nicht Nation; von patriarchalen Herrschaftsmomenten im Nationalstaatskonstrukt ganz zu schweigen); aber mit 'anti-nationalen' weißen deutschen

Akademik**ern**, die zu Hause [redacted] die Probleme des Befreiungs- und Verfolgungsnationalismus 'lösen' und solche Bewegungen als grundsätzlich reaktionär diffamieren, haben wir auch nicht viel am Hut. Auch ihre intensiven Spaltungsbemühungen und ihr Profilierungsgehabe (gegen "die Autonomen") unterstützen wir nicht.

Dennoch bedeutet für uns heute, bei allen begrifflichen Schwierigkeiten, sich anti-national und anti-deutsch politisch zu verhalten, eine notwendige **Bedingung für linksradikale, antirassistische und antisexistische Politik heute.** In 'Deutschtum', dominanter deutscher Kultur und deutschem Nationalstaat, Konstruktionen, die mehr und mehr wieder barbarische materielle Gewalt annehmen (in rassistischen und antisemitischen Übergriffen, dumpf-deutscher Kulturindustrie,die zum Pogrom anstiftet, der Abschaffung des Asylrechts, deutschen Lagern für Flüchtlinge, der staatlichen 'Geopolitik' von VDA und Auswärtigem Amt usw.) bzw. anzunehmen drohen, sind nämlich alle von Euch angesprochenen Herrschaftsverhältnisse **vereinigt.** Mensch kann nicht, wie ihr das tut, Herrschaftsverhältnisse einfach nebeneinanderstellen und so tun, als sei Nationalismus nur eine Kategorie neben Sexismus, Rassismus und Klassenherrschaft. Im Gegenteil: Im Deutschnationalismus gehen patriarchal-sexistische Gewalt, rassistisch-völkischer Terror und die Zementierung der Klassenherrschaft die widerwärtigste aller Synthesen ein. Von daher ist - gerade deutscher - imperialer Nationalismus nicht als 'Hauptwiderspruch' zu kritisieren, so wie ihr es den Anti-Deutschen unterstellt, wohl aber eine hegemoniale Ideologie und eine Herrschaftsform, die zuallererst zu kritisieren ist, deren Kritik eigentlich einen linken Minimalkonsens darstellen müßte. Wollt ihr Euch davon ernsthaft verabschieden ?

'Anti-deutsche' Politik richtet sich in unserem Verständnis gegen eine bestimmte und besondere deutsche Herrschaftsgeschichte und Herrschaftskultur, nicht gegen eine 'Ethnie'; es geht darum, zu Zeiten, wo diese Herrschaftskultur mit ihren unsäglichen und teils ungebrochenen Traditionen verstärkt restauriert wird, gegen jene zu kämpfen. Diese Besonderheit deutscher Geschichte läßt sich historisch-materialistisch bestimmen und geht mindestens zurück auf Entwicklungen des Monopolkapitalismus im 19.Jahrhundert und das Ausbleiben einer bürgerlichen Revolution. Gegen die deutschen Verhältnisse muß eine ihnen gemäße, konkrete und an der spezifischen materiellen Herrschaftsgeschichte - Geschichte nach Auschwitz - orientierte Kritik entwickelt werden.
'Anti-deutsch' bedeutet für uns in diesem Zusammenhang die notwendige Abgrenzung von der deutschen Herrschaftsgeschichte und jeglichen volksgemeinschaftlichen Ethnisierungen, und gerade nicht einen 'Gegenrassismus' gegen alle Menschen, die in Deutschland geboren wurden. Uns ist aber auch nicht bekannt, daß irgendeine anti-deutsche Gruppe eine solche Position vertritt - gegen wen schreibt ihr da an ? Fühlt ihr Euch etwa als Deutsche angegriffen, bedroht, ausgegrenzt, diskriminiert ?

Das würde nun wirklich alle Herrschaftsverhältnisse verwischen, verleugnen, wer hier in Deutschland Täter und wer Opfer ist. Daß es 'Volksgemeinschaften' in 'Eurem Denken' nicht gibt, ist auch sehr platt, negiert, daß sich Subjekte zum volksgemeinschftlichen Zwangs- und Herrschaftskollektiv zusammenschließen können.

In diese schräge Kerbe schlagt ihr auch mit Eurer völlig absurden Gleichsetzung von deutscher Identität (die in den NS führte), und einer vermeintlichen, von Euch konstruierten 'anti-deutschen' Identität, die "die Leere ihres Feindbildes" reproduziere. Wer sich anti-deutsch verhält ist also 1. gleichzusetzen mit rassistischen deutschen Imperialisten und ihrem Fußvolk, die in den singulären Genozid des Holocaust führten, und 2. so leer und wahnhaft im Kopf wie die Antisemiten und Rassisten ? Rinks gleich lechts ? Der Haß der VerfolgerInnen "so leer" wie der Haß derjenigen, die diese bekämpfen ?

Wenn ihr darüber hinaus behauptet, z.B. der Krieg in Nordirland lasse sich nicht mit dem NS 'relativieren' und umgekehrt, suggeriert ihr eine Gleichwertigkeit des Terrors in Nordirland und anderswo mit der Barbarei in nationalsozialistischen deutschen Konzentrationslagern. Damit habt ihr schon relativiert, ohne es vielleicht zu wollen. Eure Formulierung hört sich ganz nach Herzog an, der auch nicht 'aufrechnen' will und damit -wie ihr - alle Differenzen verwischt, die zwischen 'gewöhnlichem' Kapitalismus und Imperialismus, welcher abgeschafft werden muß, weil er massenweise Leid, Elend und Tod produziert, 'gewöhnlichem' Faschismus, der ebenso abgeschafft werden muß, und der in Deutschland zum Begriff gewordenen Barbarei des NS und des Holocaust, der singulär war in der Geschichte von Unterdrückung und Völkermord. Wenn ihr hinter diesen Stand der Diskussion zurückfallt, liegt ihr rechts vom Liberalen Habermas.

Ziemlich daneben finden wir Euren Begriff der "rechten Aufstände wie in Rostock"; als seien in Rostock nur die Vorzeichen falsch, nur das Adjektiv, nicht das Nomen (Hauptwort) - Rostock war für uns kein 'Aufstand' (gegen wen wurde denn da aufgestanden, gegen den Staat und das Kapital etwa ?), Rostock war ein Pogrom, nichts anderes, und schon gar kein "Aufstand". Eure Begrifflichkeit und die damit verbundene Vorstellungswelt erinnert uns an die Politik der KPD 1923: "Wir sind überzeugt, daß in den nationalistischen Volksmassen die große Mehrheit aus ehrlich fühlenden und überzeugten Menschen besteht, die irregeführt sind..."(zit. nach H.Möller, Konkret 3/95, S. 43), und die Wiederauflage solchen Denkens im autonomen AutorInnenkollektiv der 'Materialien für einen neuen Antiimperialismus Nr.5': "... an der Konfrontation links gegen rechts unten kann uns nicht gelegen sein. In der Gewalt der Zukurzgekommenen sehen wir eine Form der proletarischen Selbsterfindung unter schlechten Emblemen..." mit "produktiver Bedeutung" (S.24).

Und ob wir uns "herausnehmen" werden von jeglichen volksgemeinschaftlichen Selbstkollektivierungen und -ethnisierungen, egal ob sie von staatlich-herrschender Seite oder 'von unten' (in Pogromen, Anmache, Übergriffen, Schändungen) betrieben werden.

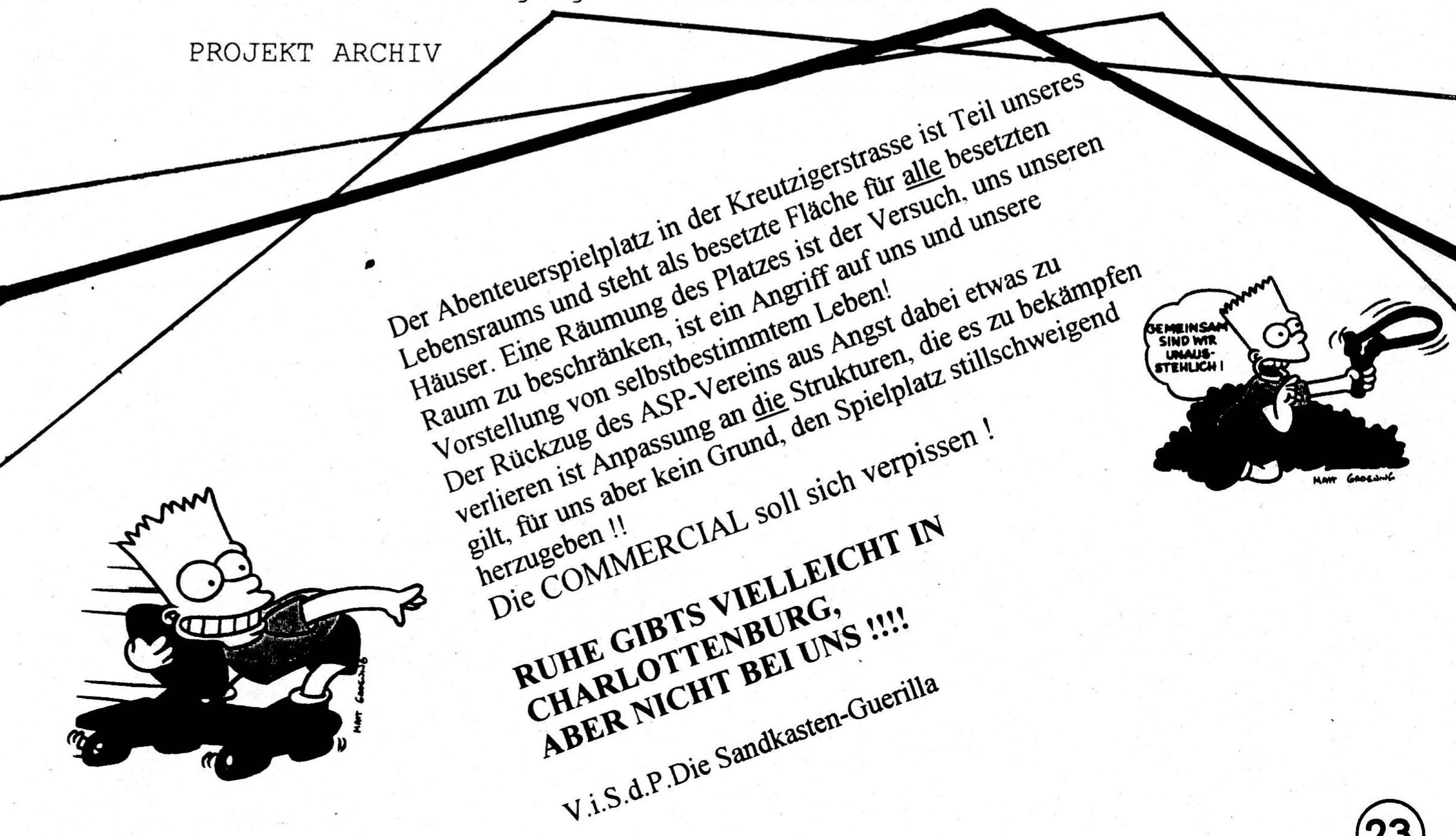
Und ob wir uns von jeglichem Rassismus und Antisemitismus, egal 'woher' (und ebenso deren Verharmlosungsversuchen in der Linken, die rassistische Herrschaft - im Konsens mit den Flüchtlingsfeinden - als bloße 'Derivate der sozialen Frage' ansehen und uneingeschränkte 'Klassensolidarität' predigen) jederzeit entschieden distanzieren werden.

Und ob wir darum kämpfen, uns von jenen in Theorie und gesellschaftlicher Praxis zu unterscheiden, die solche Herrschaftsverhältnisse aktiv tragen, und von jenen in der Linken, die sich nicht an Unterdrückungsverhältnissen, sondern am Konstrukt einer nationalen deutschen Arbeiterklasse orientieren, wo jeder [redacted] erkennen kann, daß das internationale Kapital längst andere Realitäten geschaffen hat, die Arbeiterklasse auch hier vor Ort längst als Klasse internationalisiert ist.

Wir finden es traurig, daß ihr Euch aus einer wichtigen anti-nationalen Tradition autonomer Politik herausziehen wollt, gerade mit der Bedeutung, die ihr habt als Archiv autonomer/ linksradikaler Geschichtsschreibung. Wir empfinden auch Eure Poltik als spalterisch. Wir denken, daß sich die Linke heutzutage den Luxus der Polarisierung zur eigenen Profilierung nicht erlauben kann.

Wir werden auch in Zukunft darum bemüht sein, anti-deutsche und anti-nationale Kampagnen gegen den herrschenden Konsens der Gewalt der Verdrängung zu unterstützen !

PROJEKT ARCHIV



Der Abenteuerspielplatz in der Kreutzigerstrasse ist Teil unseres Lebensraums und steht als besetzte Fläche für alle besetzten Häuser. Eine Räumung des Platzes ist der Versuch, uns unseren Raum zu beschränken, ist ein Angriff auf uns und unsere Vorstellung von selbstbestimmtem Leben!
Der Rückzug des ASP-Vereins aus Angst dabei etwas zu verlieren ist Anpassung an die Strukturen, die es zu bekämpfen gilt, für uns aber kein Grund, den Spielplatz stillschweigend herzugeben !!
Die COMMERCIAL soll sich verpissen !

RUHE GIBTS VIELLEICHT IN CHARLOTTENBURG, ABER NICHT BEI UNS !!!!

V.i.S.d.P. Die Sandkasten-Guerilla

SOLIDARITÄT MIT KURDISTAN

am 26.2.1995 wurden in köln, berlin und auch hier in bremen jeweils türkische reisebüros angegriffen, von "gewaltbereiten kurden", wie es im weser-kurier hieß. nicht nur, daß durch solche bezeichnungen der kurdische befreiungskampf entpolitisiert wird: die angriffsziele sind sicher nicht zufällig ausgewählt worden, da überhaupt die tourismusbranche eine der devisenquellen darstellt, ohne die der spezialkrieg des türkischen staates gegen das kurdische volk nicht finanziert/geführt werden könnte.
die grüne senatorin helga trüpel beeilte sich mitzuteilen: "wer in deutschland unterstützung für seinen politischen kampf in der heimat bekommen will, muß sich zwingend an die hier geltenden gesetze halten". welche gesetze das sind, ist hinlänglich bekannt: unterstützung des faschistischen türkischen regimes bei seinem versuchten völkermord am kurdischen volk auf unterschiedlichste weise:

- z.b. durch waffenlieferungen ans türkische militär zuerst aus nva-beständen und, nachdem die lagerbestände geräumt scheinen: aus den bekannten deutschen waffenschmieden wie daimler, krauss-maffey, siemens, keckler+koch ..., die überall dort, wo die imperialistischen staaten ihre verbrechen an den menschen im trikont begehen, sich goldene nasen verdienen.

- durch die politische unterstützung des türkischen staates: beispielsweise durch das faktische verbot der pkk, ernk, argk und kurdischer vereine hier in deutschland; begleitet durch eine beispiellose medienhetze, die ihren höhepunkt in der ermordung des 16-jährigen halim dener durch einen sek-bullen in hannover am 30.6.94 fand.

- durch strafverfahren gegen ca. 300 kurdische menschen, die nach dem verbot ihres newroz-festes -auch hier in deutschland- die autobahnen blockierten und deshalb wegen landfriedensbruch oder ähnlicher scheiße jahrelang in brd-knästen sitzen müssen: um nach strafende in den folterstaat türkei abgeschoben zu werden. inzwischen gibt es etliche genoss/innen, die wegen § 129a, also der unterstützung einer "terroristischen vereinigung" in isohaft sitzen, auch drei menschen aus bremen sind davon betroffen. selbst ein 17-jähriger kurde, der lediglich im verdacht stehen soll, eine straftat begangen zu haben, soll -ehe er dem durch einen selbstmordversuch vorläufig entging- aus bremen in die kurdische provinz bingöl abgeschoben werden, wo die türkische armee bereits zahlreiche dörfer dem erdboben gleichgemacht hat.

die interessen der brd an dem "bollwerk türkei" -auch gegen den islam- sind allzu offensichtlich. dabei ist der brd das kurdische volk, das hier wie dort gegen die imperialistische unterdrückung kämpft, nur im wege. insofern decken sich die interessen des türkischen und des deutschen staates.
es verwundert demzufolge nicht besonders, daß frau trüpel heuchelt, verständnis für den politischen kampf des kurdischen volkes zu haben. kein wunder auch, daß sie nicht umso lauter die türkei und die brd-politik gegenüber ihrem nato-partner türkei angreift: es war schon immer so, daß nicht diejenigen, die einen völkermord am kurdischen volk begehen oder unterstützen, sondern die, die sich hier wie dort dagegen wehren, bekämpft werden müssen.
micht erst durch ihren [illegible]pell hat sich frau trüpel endgültig auf die seite der völkermörder gestellt. d[illegible] gesetze, die sie meint, sind die des imperialismus!

wir wollen an dieser stelle noch sagen, daß ein grundsatz linker/emanzipatorischer politik sein sollte, bei aktionen keine unbeteiligten zu gefährden. sollte die behauptung des weser-kurier stimmen, so müssen sich die genoss/innen das im fall des reisebüros in huckelriede vorhalten lassen.

KEINE ABSCHIEBUNGEN IN DEN FOLTERSTAAT TÜRKEI !
FREILASSUNG ALLER KURDISCHEN POLITISCHEN GEFANGENEN !
UNTERSTÜTZUNG DES KURDISCHEN BEFREIUNGSKAMPFES/ANERKENNUNG DER PKK ALS LEGITIMER VERTRETERIN DES KURDISCHEN VOLKES !
DEN ANTIIMPERIALISTISCHEN WIDERSTAND HIER IN DER METROPOLE ORGANISIEREN !
HOCH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT !

autonome gruppe, 1.3.95



Kampf der Klassenjustiz!

Mitte Februar 1995 wurde von der Generalstaatsanwaltschaft (GSA) Celle gegen 17 Personen wegen angeblicher Mitgliedschaft in einer „kriminellen Vereinigung (§129)" namens Autonome Antifa (M) Anklage erhoben. Begründet wird dies im wesentlichen mit Verstößen gegen das Versammlungsgesetz und angeblicher Werbung für die RAF (§129a) wegen des Verkaufes eines Plakates auf Büchertischen. Weiter wird der Autonomen Antifa (M) vorgeworfen eine Veranstaltung der neurechten Gruppierung „Paneuropa-Jugend" im Juni 1992 verhindert zu haben. Dies wird von der GSA Celle und dem Landeskriminalamt (LKA) Niedersachsen als Nötigung ausgelegt. Von den 52 Anschlägen und Kontakten zur RAF, mit denen die Einleitung der Ermittlungen 1991 begründet worden waren, ist heute keine Rede mehr.

Auffällig ist, daß es sich bei den Anklagepunkten um angebliche Verstöße gegen Gesetze handelt, die erst in den letzten zwei Jahrzehnten speziell gegen linke Bewegungen verabschiedet bzw. verschärft wurden und deren Fragwürdigkeit sich gerade im Zusammenhang mit den jetzigen Anklagen einmal mehr zeigt.

Neben 17 Personen, die jetzt ihre Anklagen erhalten haben, werden noch weitere elf Personen der Mitgliedschaft in der Autonomen Antifa (M) beschuldigt. Diese werden laut Anklageschrift gesondert verfolgt. Sechs Personen werden der Mitgliedschaft verdächtigt. Insgesamt geht das LKA Niedersachsen von mindestens 40 Mitgliedern aus.

Mit einem weiteren Ermittlungsverfahren werden zwei der Personen überzogen, die bereits angeklagt sind. Grund dafür ist die Broschüre „Verbotene Kunst". In dieser Broschüre, herausgegeben von der Initiative „Kunst und Kampf" (KuK), ist das Plakat dokumentiert, aufgrund dessen gegen die Autonome Antifa (M) Anklage erhoben worden ist. Der Buchladen Rote Straße soll diese Broschüre ebenfalls vertrieben haben, was für den Buchladen ein weiteres Verfahren nach §129a bedeutet. Die Geschäftsführung des Buchladens ist angeklagt, eine bereits 11 000fach verkaufte Broschüre des GNN-Verlages und eine Erklärung der RAF an Beamte des LKA verkauft zu haben. Dies soll „Werbung für die RAF (§129a)" sein.

Nachdem das LKA Niedersachsen die Ermittlungen gegen die Autonome Antifa (M) Mitte Januar vorerst abgeschlossen hat, ist, wie erwartet, Anklage gegen vermeintliche Mitglieder der Autonomen Antifa (M) erhoben worden. Da auch den Ermittlungsbehörden inzwischen aufgefallen sein wird, daß sie trotz des immensen Ermittlungsaufwandes der letzten vier Jahre keine Tatsachen aufgedeckt haben, die nicht schon vorher in der Öffentlichkeit bekannt gewesen wären, versuchen sie durch ständige Wiederholungen und Litaneien, die Politik des antifaschistischen Widerstands in Göttingen kriminell zu reden.

Aus dem Abschlußbericht des LKA ist zu entnehmen, daß spätestens seit dem 26. September 1991 vermeintliche Mitglieder der Autonomen Antifa (M) bis zu 24 Stunden täglich observiert werden. Es wurden in dem Zeitraum vom 29. Oktober 1993 bis zum 15. August 1994 offiziell 13 929 Telefonate abgehört, protokolliert und ausgewertet. Es wurden Bewegungsprotokolle angefertigt, teilweise wurde jeder Schritt und Tritt der Verfolgten beobachtet. Rundschreiben der Gruppe wurden auf Fingerabdrücke hin untersucht. Es wurden aufwendige Stimmenvergleiche und Schriftgutachten angefertigt. Kostspielige Untersuchungen von Plakaten wurden in Auftrag gegeben, die sich teilweise über mehrere Monate hingezogen haben. Unter Beteiligung des Bundeskriminalamtes, des LKA Niedersachsen, der Länderpolizeien aus Niedersachsen, Hessen und Nordrhein-Westfalen, sowie der GSA Celle wurde am 5./6. Juli 1994 eine Polizeirazzia durchgeführt, in deren Verlauf 30 Wohnungen, Wohnungen von Angehörigen der verfolgten AntifaschistInnen, ihre Arbeitsplätze, der Buchladen Rote Straße, eine Druckerei und der AStA der Universität Göttingen durchsucht wurden.

Die Akten bieten jedoch Grund zur Anname, daß inzwischen alle Institutionen, Gruppierungen, Einzelpersonen und Organisationen, auch wenn sie nur vage Kontakt zu vermeintlichen Mitgliedern der Autonomen Antifa (M) gehabt haben könnten, von den ermittelnden Behörden aufgesucht worden sind. Es beginnt bei städtischen und universitären Behörden, geht weiter bei verschiedenen Kulturinitiativen und endet bei Tagungshäusern und Tageszeitungen nicht. Hierfür gibt es nur noch einen Kommentar: „Eine Stadt wird überwacht".

Doch damit nicht genug. Gegen den Buchladen Rote Straße und die Grünen Göttingen wird wegen „Unterstützung einer kriminellen Vereinigung (§129)" ermittelt, weil sie der Autonomen Antifa (M) die Postadresse bzw. Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt haben.

(...)

... Deshalb muß auf allen Ebenen Politik gegen die Kriminalisierung betrieben werden. Die beste Antirepressionsarbeit ist die Fortführung der kriminalisierten Politik. Hauptanklagepunkt ist in diesem Verfahren derzeit der Schwarze Block auf Demonstrationen.

Am 11. März 1995 rufen verschiedenste Organisationen zur Demonstration unter dem Motto: *„Keine Kriminalisierung des linken und antifaschistischen Widerstands!"* auf. Auch auf dieser Demonstration wird es einen starken Schwarzen Block geben...

Weg mit den Verfahren gegen den Buchladen Rote Straße und die Autonome Antifa (M)!

Weg mit den §§ 129/129a!

Kampf dem Faschismus heißt Kampf dem imperialistischen System!

Göttingen · 3. März 1995
Autonome Antifa (M)

Demo · Samstag · 11. März 1995
Göttingen · 11 Uhr · Markt (Gänseliesel)

ANTIFASCHISTISCHE AKTION

Keine Kriminalisierung des antifaschistischen Widerstands!

Free Palle!

Freiheit für alle politischen Gefangenen weltweit!

Seit längerer Zeit gibt es in Dänemark eine Kampgne für die Freilassung von Palle Sörensen, inzwischen 68 Jahre alt. Palle sitzt - mit Unterbrechung - seit 42 Jahren im Knast, zur Zeit im Staatsgefängnis in Nyborg. 11 Jahre davon verbrachte er in Isolationshaft. Nachdem er anfangs für kleinere Delikte wie Automatenknacken (für 18 Kronen aus einem Zigarettenautomaten bekam er 28 Monate) einsaß, wurde er 1965 bei einem Einbruch verhaftet. dabei erschoß er in Notwehr vier Polizi... s Urteil lautete lebenslänglich. Seitdem politisierte er sich im Knast.

Palle über Palle: *"Ja, ich denke und handele sozial, bin Antifaschist und will eine andere Welt, ohne Krieg und Unterdrückung, ohne Rassismus ... Ich will, daß alle Menschen es auf der Welt gut haben und nicht Hunger und Armut erleiden müssen wie jetzt. Ich schäme mich nicht, von der Arbeiterklasse zu sein, sondern bin 'stolz' darauf, mit meinen Händen was zu produzieren. (...) Meine Sache zeigt auch, daß es eigentlich egal ist, ob die Sozialdemokraten oder die Bürgerlichen die Macht haben. Es ist dieselbe Politik, nur mit anderem Namen. Als die Sozialdemokraten in der Opposition waren, forderten sie von der bürgerlichen Regierung meine Entlassung. Jetzt, wo Sie selber an der Macht sind, lassen sie mich im Knast. Was soll ich sagen über dieses System - es ist nicht gerecht."*

Am 20. März 1995 findet in Kopenhagen eine Großdemonstration statt. Zur Unterstützung der Freilassungsforderung rufen wir wie schon im vergangenen September zu einer Solidaritätskundgebung vor der dänischen Botschaft auf. Dabei werden wir dem Botschafter eine Resolution überreichen und Presse einladen.

Kundgebung vor der dänischen Botschaft

Wann: 20. März, 15 Uhr
Wo: Pfälzer Straße 14, Nähe Bazooka

Es rufen auf: AK Rechtsfreie Uni, Antirepressionsreferat des AStA der Uni Bonn, Rote Hilfe Bonn, Antifaschistische Liste, Liste Undogmatischer StudentInnen

Prenzlauer Berg im Winter. **K 71, Vierter Stock gibt bekannt:**

Hausverwalter rausgekantet!

Bis vor zwei Wochen wirkten in der **KASTANIENALLEE 71** folgende Herren: Peter N. vom Kulturverein "Pfefferwerk", Bernd H., seines Zeichens maßgeblicher Mitarbeiter der Initiative "WBA, Wir bleiben alle" (!) sowie Ralf H., Spezialreferent des Bausenators persönlich.
Es hat uns schon lange gereicht:

- Ständiges Rumschnüffeln bis in den Intimbereich
- Herrschsucht und Arroganz bis zum Anschlag
- Bullendrohung auch und besonders gegen Nichtdeutsche
- Einmischung sogar in die farbliche Gestaltung von unserem Haus
- Behinderungen selbst bei der Erfüllung solch trauriger Pflichten wie der behördlichen Anmeldung
- Bestechung und Spaltung unserer Hausgemeinschaft mit Ködern vom Frühstücksei bis zur Luxusumsetzwohnung. Natürlich immer nur für einige besonders artige, besonders engagierte, besonders deutsche, gerne auch noch in der von ihnen bevorzugten Altersgruppe
- Öffentliche Kriminalisierung und Diffamierung der BewohnerInnen...

Auch deshalb sahen wir uns nicht verpflichtet, die finanziellen Erwartungen dieser Herren zu erfüllen.

Ausbleibende Mietzahlungen zwangen sie endlich, ihren Vertrag mit der Hauseigentümerin für unsere vierte Etage zu Mitte Januar 95 zu kündigen.

Der Eigentümerin, ausgerechnet der heiligen HEILSARMEE, stehen wir BewohnerInnen jetzt direkt gegenüber.
Bekanntlich erhöht diese militante Vereinigung seit Jahren recht erfolgreich ihren Kontostand mit Immobilienspekulation. Verwahrung von Hilfsbedürftigen, Spenden und Steuergeldern sowie dem Versprechen ewiger Glückseligkeit (Nach dem Tode).
NICHT IN UNSERER ETAGE!

K71, VIERTER STOCK
(Kastanienallee 71, U-Bhf Eberswalder)

PS: Als Folge von deren unverschämten Angriffen und Intrigen sind bei uns mehrere Zimmer bezugsfrei für selbstbestimmtes Wohnen und diverse Aktivitäten. Zentralbeheizt und winterfest. **Meldet Euch!**

4. Februar 95:
In einer Blitzaktion konnen Peter N. und Bernd H. in ein Zimmer in der K71 eindringen. Sie schlagen Möbel zerschmeißen und die Straße. sie auf schließend An- es ihnen noch gelingt zu fliehen. einmal

Diesmal feiert das Lumpenproletariat mit
Pöbel und Gesocks heraus zum 1. Mai `95

PUNK ROCK FEST

O-Straße-vom Oranienplatz bis Lausitzerstr.
(vor der O-45)

FESTPROGRAMM

ab 9⁰⁰ Bullen und laute Musik dagegen.

ab 9⁰⁰ Kreuzberger Frühstück :Jede(r) bringt was er/sie hat und das fressen dann alle !!!

Strom + Wasser + befreites Hinterland vorhanden.

Ansonsten ist alles möglich- es muß nur gemacht werden !

V.i.S.d.P.: Ein wilder EDELWEIßPIRAT vom Stamme der Autonomen im blutigen Kampf gegen das 4.Großdeutsche Reich!

Ein (noch)-Einzelkämpfer sucht MitorganisatorInnen!!!!

Der sehr ausführliche Aufruf zu einem Vorbereitungs- und Organisierungstreffen (19. März, Oranienstr.45) liegt im Ordner.



Anarchie – Comics

Das einzige deutschsprachige Comicalbum mit Storys über und um den Anarchismus. Utopien, Phantasien und Geschichte.
Über die Zukunft und Durutti, Monarchen und Revolutionen. Von den besten Zeichnern Berlins und der USA. Aller Gewinn geht an den Anarchistischen Laden Berlin.
Für nur 7,80DM (Vorkasse)
+1.50 DM Porto. 48S.
DIN A4 GROß
mit farbigem Einband bei:
Freie Kultur Aktion
Rathenower Str. 22
10559 Berlin
Tel.+Fax.: 030 / 3946167
Kto. Nr.: 4897 67–107; Blz.:100 100 10; Postbank Berlin; für:Ed.d.A

21 **Die Rote Luzi** neue Folge

Zeitschrift für linke Theorie und Praxis

- Was tun gegen große Lauschangriffe !?
- Rechte Intellektuelle
- Imperialismus contra Nationalismus ?
- Überproduktion und Mafiotisierung
- Parlamentarismuskritik
- Theorien des Grauens

Das Jahresabo (4 Hefte) kostet 20,- DM.
Probeheft anfordern bei:
Publizistische Studiengemeinschaft
Rankestraße 31
10789 Berlin

"Anarchistische Presse in Deutschland 1985 - 1995"

Das ist das Thema meiner Doktorarbeit, die voraussichtlich im Trotzdem-Verlag erscheinen wird. Ich möchte Euch bitten, mir zu helfen. Schickt mir bitte Eure alten/neuen A-Blätter/Infos oder/und sonstige Literatur/Anregungen zum Thema möglichst kostenlos zu, da ich nicht gerade im Geld schwimme. Mit li(e)bertären Grüßen, Dr.Uckeberger, c/o Infoladen Bankrott, Dahlweg 64, 48153 Münster, Tel.: 0251/54307



Veranstaltungsprogramm des Anarchistischen Ladens März 1995:

Do. 9.März "Ungarn - Eine politische Reise"

19Uhr Vortrag und Dias

Anhand der Autobiographie des ungarischen Antifaschisten Tihany der ehemals at Vorstandsmitglied der Sozialdemokraten war, wird die nähere Geschichte Ungarns bis in die heut Zeit beleuchtet.

Geboren wurde Tihany in der leider nur kurz dauernden Phase der ungarischen Räterepublik. noch jungen Jahren sah er den Faschismus über Europa aufziehen und er wurde Konzentrationslager Buchenwald verschleppt.....

Do. 16.März "Europa kocht auf dem Kriesenherd?"

19Uhr Infoveranstaltung mit Dias und Diskussion

Heute gibt es Krieg in Jugoslawien und dem Kaukasus. Immer näher an der Europäischen Union toben Nationalistische Kriege, in denen die Bevölkerung unter die Messer kommt. Der Nationalismus bekommt die Eigenschaften gefährlicher Drogen: Erst berauschend, dann todlich. Die Situation in Grosny wird im Vortrag näher beleuchtet.

ANARCHISTISCHER LADEN
Rathenower Str. 22, 10559 Berlin Tel.:3946167 U- Bahnhof Birkenstrasse
Geöffnet: Mo.-Fr.: 17-20 Uhr mindestens Di.20Uhr: FAU & Plenum, Mi.: ASTI Studi's, Fr.:Food Coop

Fr. 24. März "Moldawien und die "Demokratie""

19Uhr Gastreferent Igor Hergenröder

Der Gast dieses Abends, Igor Hergenröder, berichtet über die Lage in Moldawien. Er war als Mitglied einer basisdemokratischen Gruppe in Moldawien harten Represionen ausgesetzt. Dank der Hilfe internationaler Solidarität u.a. durch die Berliner FAU konnte er Moldawien verlassen und in Deutschland "Asyl" erhalten. Er berichtet über die aktuelle Situation in Moldawien.

"Tiergarten-Von der Kulturlandschaft zur Großbaustelle"

Do. 23.März 19Uhr Stadtentwicklung in Berlin, Vortrag und Bilder

Die Geschichte des Tiergartens ist aufgrund seiner Lage eng mit der Entwicklung der Stadt Berlin verknüpft. War er anfangs Jagdrevier des Kurfürsten, und fürs "gemeine" Volk nicht zugänglich, entwickelte sich die Parkanlage zunehmend zum Platz der Erholung für alle. Doch nach der Wende erschien vielen Städteplanern eine grüne Lunge in der Mitte Berlins angesicht großer Bau-Profite nicht mehr wertvoll genug.

Do. 6.April "Wie weiblich ist die Anarchie"

19Uhr Eine Veranstaltung der FAU und der Geschichtswerkstatt Dortmund

Dem oft zu recht gemachten Vorwurf, die Theorien des Anarchismus seien trotz egalitärer Grundsätze von Männern für Männer erdacht, wird in der Veranstaltung aufgegriffen und untersucht. Wie stark sind feministische Ideen in der anarchistischen Bewegung verankert? Das spannende Thema soll nach einem einführenden Vortrag mit den ZuhörerInnen weiterdiskutiert werden....

Programm der Umwelt-Bibliothek Berlin e.V. Schliemannstr. 22, 10537 Berlin, Tel. 4455714 März/April 1995 (wird nach Bedarf ergänzt)

26. Februar: **Rudi Dutschke- Spuren.** Kritische Videokollage über den aus Luckenwalde stammenden Führer der westdeutschen Studentenrevolte von 1968

27. Februar: **Gewaltfreier Anarchismus in Westdeutschland.** Die Föderation Gewaltfreier Akrtionsgruppen (Graswurzelrevolution), Vortrag von Uwe Brodrecht

12. März: **DieAPOs Opas oder?** Videokollage über die westdeutschen Studentenrevolte von 1968

19.März: **Konzentrationslager in der DDR?** Die geplante Internierung von 80.000 DDR-Bürgern ist im Oktober 1989 nur durch Glücksumstände nicht durchgeführt worden. Referent: Thomas Thomas Auerbach

20. März: **Politische Strafjustiz in der Ära Ulbricht.** Falko Werkentin stellt sei neues Buch vor

21. März: **"wer a sagt ... qui dit a"** Ausstellungseröffnung Sira Ullrich

26. März: **Fritz Teufel.** Porträt und Video über den prominenten Altachtundsechziger

27. März: **Buchvorstellung:** Arche Nova - Opposition in der DDR, Das grün-ökologische Netzwerk Arche 1988-1990

2. April: **Ist mit den Angriffen der Neuen Rechten auf den Liberalismus die Linke gemeint?** Versuch einer Begriffs- und Verwandtschaftsklärung zwischen Liberalismus, Sozialismus und Anarchismus. Es referiert Dr. Andreas Graf

3. April: **Schwule Emanzipations-Bewegung in der DDR,** Referent Dr. Günter Grau

9. April: **Die westdeutsche Linke und die DDR-Opposition.** Referent W. Rüddenklau

Öffnungszeiten:

Veranstaltungs- und Galeriecafe: So., Mo. und Di. ab 20 Uhr
Bibliothek: Di. ab 20 Uhr, Mi. und Do. 13-17 Uhr
Volksküche: Mi. ab 20 Uhr
Sektenberatung: Do. ab 20.00 Uhr
Frauencafe: Fr. ab 20 Uhr
Sonntag: Frühstück ab 12.00
Alle Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr

Die Kneipe im Wedding

Uferstr. 13, Berlin Wedding, U 9 Nauener Platz, U 6 Pankstr. tägl. ab 18 Uhr, Do FrauenLesbenabend

- termine - termine - termine - termine - termine - termine - termine - termine

Samstag, 4.3.95 19.30 Uhr	Offenes Plenum im CLASH. Das endgültige Aus - oder wie gehts weiter im CLASH?
Sonntag, 5.3.95 21.00 Uhr	Mr. Bean Videofilmreihe im CLASH: **"The Perilous Pursuits Of Mr. Bean"** Neuer Kult um britischen Humor. R: John Birkin, D: Rowan Atkinson, GB '93
Mittwoch, 8.3.95 21.00 Uhr	Antifaschistische Videos im CLASH: **"Jakob der Lügner"**. Preisgekrönter Defa-Spielfilm, der sich spielerisch mit der Judenvernichtung auseinandersetzt.
Donnerstag, 9.3.95	FrauenLesbenAbend im CLASH
Samstag, 11.3.95 21.00 Uhr	Neue Videoreihe im CLASH - FrauenMordenMännerFilme: "Ekel", R: R. Polansky
Sonntag, 12.3.95 21.00 Uhr	ab 16 Uhr **Autonomes Tierrechtscafé** Spieleabend im CLASH außerdem: Leichte Videokost im CLASH: **"Die Liebenden von Pont Neuf"** F '89, R: Leos Carax. Pariser Schmachtfetzen über das Leben unter den Seine-Brücken
Mittwoch, 15.3.95 20.00 Uhr	Antifaschistische Videos im CLASH: **"Malcolm X"**. Die Geschichte des anderen Schwarzen Bürgerrechtlers. B, R, D: Spike Lee, USA '93, 193 min.
Samstag, 18.3.95 21.00 Uhr	Neue Videoreihe im CLASH - FrauenMordenMännerFilme: **"Rote Sonne"**, BRD '69 R: R. Thome, D: U. Obermeier, M. Bohm
Sonntag, 19.3.95 21.00 Uhr	ab 18.00 Uhr Spieleabend im CLASH. Anschl. Leichte Videokost im CLASH: **"Eins, Zwei, Drei"**, Eine Kommödie im "Kalten Krieg", R: Billy Wilder
Mittwoch, 22.3.95 21.00 Uhr	Antifaschistische Videos im CLASH: **"Sein oder nichtsein"**. R: E.Lubitsch,USA 1942 Vorzeitige Abrechnung mit dem Nationalsozialismus.
Donnerstag, 23.3.95	FrauenLesbenAbend im CLASH
Samstag, 25.3.95 21.00 Uhr	Neue Videoreihe im CLASH - FrauenMordenMännerFilme: **"Tödliche Maria"**, BRD '93 R: Tim Tykwer
Sonntag, 26.3.95 21.00 Uhr	ab 18.00 Uhr Spieleabend im CLASH, dazu leichte Videokost: **"Don Camillo und Peppone"** F / I '52, R: Julien Duvivier, D: Fernandel, Gino Cervi, sw, 103 min. Die Kommödie im "Kalten Krieg"
Mittwoch, 29.3.95 21.00 Uhr	Antifaschistische Videos im CLASH: **"Das Leben gehört uns"**. R: J. Renoir, F 1935 Kommunistische Propaganda Stalinistischer Prägung
Donnerstag, 30.3.95	FrauenLesbenAbend im CLASH
Freitag, 31.3.95	Kleines Konzert im CLASH: **>Monschl<** mit Gitarre - "selfmade" 20.30 Uhr
Samstag, 1.4.95	**Dokotumler** im CLASH: Flying Pig Pokal 1995. 16.00 Uhr



AN ALLE KREATIVEN MENSCHEN!

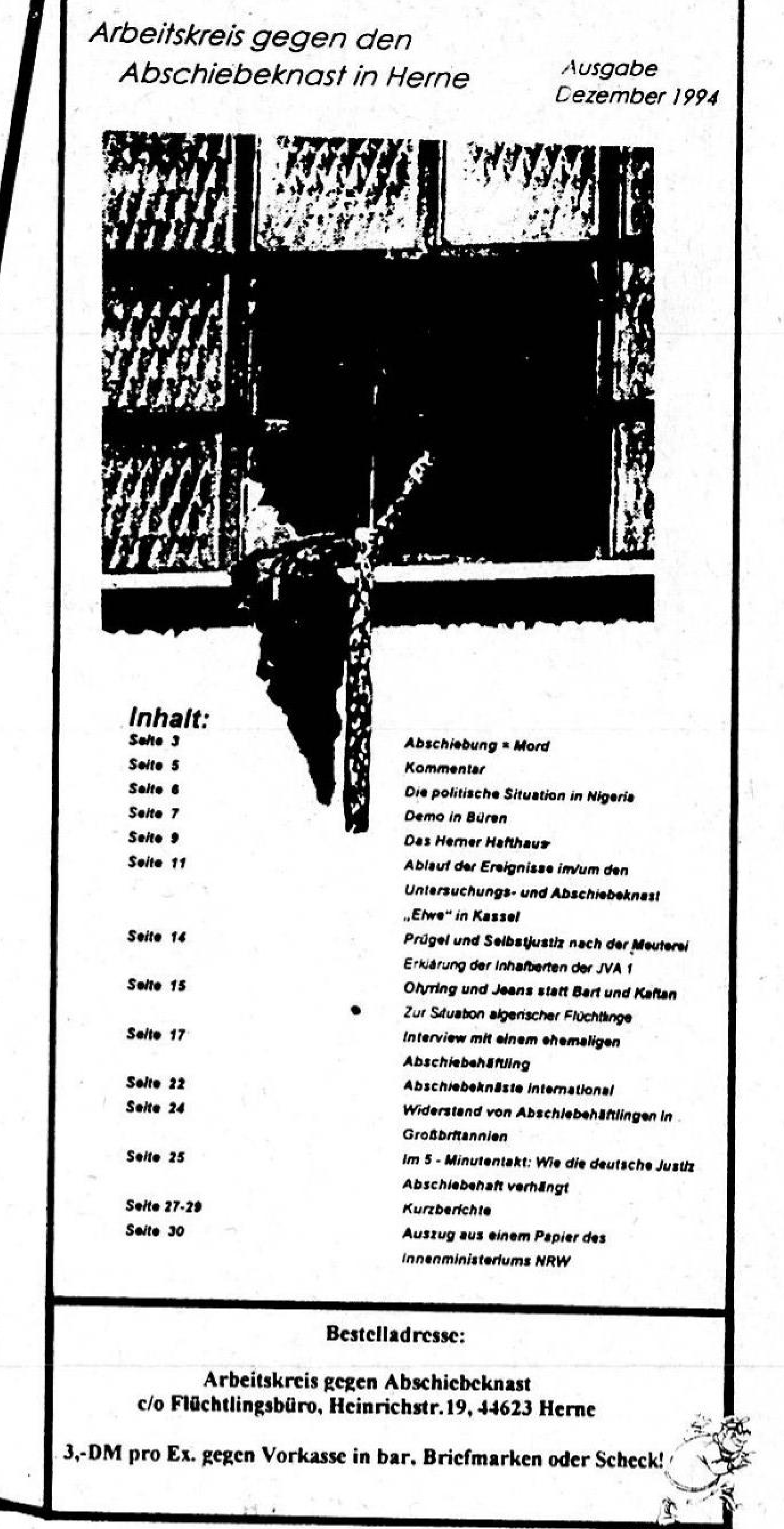
Wir sind ein besetztes Haus und wollen eine Kleinkunstbühne aufmachen. Alle Straßenmusikanten, Panthomimen, Theatergruppen, Artisten oder vielleicht MalerInnen die eine Ausstellung machen wollen, kurz und gut alle die sich für keine Kohle in einem kleineren Rahmen zur Schau stellen wollen:

Bringt Freitag's einfach alles mit!!!
Oder meldet euch beim Kneipenkollektiv.

Einsteinufer 41
10587 Berlin
U Ernst-Reuter-Platz

Trommel, Mikrofon, 1 Verstärker werden gestellt. (Getränk und Futter auch)

REVOLUTION BRAUCHT FANTASIE



.... Filmreihe ....
50 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges

****

Novembermond

16mm Spielfilm, BRD 1985, 106 min., von Alexandra von Grote

Novembermond, erzählt die Geschichte der deutschen Jüdin November Messing, die 1933 mit ihrem Vater nach Paris emigriert. Nach der Besetzung Frankreichs durch die Deutschen 1940 kann November zunächst in die Freie Zone flüchten. Dort wird sie denunziert und von der Gestapo verhaftet. Mit Hilfe eines jungen SS-Soldaten gelingt ihr jedoch die Flucht. November schlägt sich bis Paris durch und dort von ihrer Freundin Ferial versteckt.

Die ungewöhnliche Liebesgeschichte der deutschen Jüdin November und ihrer Französischen Freundin während die deutsche Wehrmacht Frankreich besetzt.

Dienstag 14.03. um 19.00 Uhr
Mittwoch 15.03. um 20.00 Uhr

Den Teufel am Hintern geküsst

16mmFilm, BRD 1993, 92 min., von Arpad Bondy u. Margit Knapp

Dokumentation über den Komponisten Norbert Schultze, der neben "Lili Marleen" auch "Bomben auf Engeland" und "Panzer rollen in Afrika" schrieb Zu seinen Filmmusiken gehören u.a. "Kolberg" und "Das Mädchen Rosemarie". Nach dem Kriege schnell entnazifiziert ("Mitläufer") und mit einer geringen Geldbuße belegt, setzte er seine Karriere in der BRD erfolgreich fort.

Dieser Film bietet Anlaß, vor dem Hintergrund des Mitläufertums von gestern über den Opportunismus von heute nachzudenken.

Dienstag 14.03. um 21.00 Uhr
Mittwoch 15.03. um 16.00 Uhr

El Locco, Kreuzbergstr. 43, 10965 Berlin, tel. 785 99 73

Luce, Wanda, Jelena - Es war nicht ihr Krieg

16mm Dokumentarfilm, BRD 1994, 100 min., von Renate Stegmüller u. Raimund Koplin

Eine Italienerin, eine Norwegerin und eine Russin brechen im 2. Weltkrieg ihr Studium ab, um nach Deutschland zu gehen. Die Italienerin ist Faschistin, die Russin Kommunistin und die Norwegerin saympathisiert mit dem bürgerlichen antinazistischen Widerstand. Alle drei haben eins gemeinsam, daß sie den Terror Hitler-Deutschlands als eine persönliche Herausforderung begreifen. Nach fünfzig Jahren reisen die drei Frauen noch einmal nach Deutschland, um den Ereignissen von damals nachzuspüren.

Es entsteht ein Gedächtnisprotokoll mit wechselnden Perspektiven, ein Tagebuch des Krieges, in den sich die drei Frauen entschlossen eingemischt hatten.

Dienstag 21.03. um 19.00 Uhr
Mittwoch 22.03. um 20.00 Uhr

Warschauer Leben

16mm Dokumentarfilm, BRD 1993, 72 min., von Alfred Jungraithmayr

Im November 1939 wird der Würzburger Architekt und Stadtplaner Hubert Groß nach Warschau befohlen. Er soll der Stadt "ein deutsches Gepräge" geben und sie von damals 1,3 Millionen Einwohnern auf 120 000 verringern.

Gleichzeitig arbeiten polnische Architekten und Stadtplaner an ihrem Konzept für ein zukünftiges Warschau in Freiheit, das eine fünffache Ausdehnung der Stadt vorsieht. Der Film enthält neben Gesprächen mit polnischen Zeitzeugen auch Aufnahmen mit Hubert Groß, die vor seinem Ableben 1992 noch gemacht werden konnten.

Dienstag 21.03. um 21.00 Uhr
Mittwoch 22.03. um 16.00 Uhr

Das falsche Wort

16mm Dokumentarfilm, BRD 1987, 85 min., von Katrin Seybold

Die Verfolgung der deutschen Zigeuner in der NS-Zeit und die Fortsetzung ihrer Diskriminierung in der Nachkriegszeit.

Dienstag 28.03. um 19.00 Uhr
Mittwoch 29.03. um 20.00 Uhr

Bilder der Welt und Inschrift des Krieges

16mmFilm, BRD 1988, 75 min., von Harun Farocki

Ein Essayfilm über die Fotografie und die Verwertung der Bilder. Unter anderem geht es um die Frage, was Auschwitz heute für uns bedeuten kann, wie der Krieg, die Produktion von Bildern und die Industrie zusammenhängen. Ohne mit Weil und Deshalb zu antworten. Ein Film der sich Auschitz aus 7000 Metern Höhe nähert und der sich weigert, die Leiden und das Sterben anschaulich zu machen und also zu verkitschen - wie es üblich ist. Der Film verspricht etwas anderes: den Blick des Zuschauers zu binden, ohne ihn zu fesseln und so Gedanken freizusetzen.

Dienstag 28.03. um 21.00 Uhr
Mittwoch 29.03. um 16.00 Uhr

Reise ohne Wiederkehr

16mm Spielfilm, BRD 1990, 98 min., von Alexandra von Grote

Deutschland 1940/41: Tausende von behinderten Kindern und Jugendlichen in Deutschland werden verschleppt. In der NS-Ideologie sind sie "Ballastexistenzen", sie werden umgebracht oder von gewissenlosen Ärzten für grausame medizinische Experimente mißbraucht.

Widerstand einer Ärztin gegen die Deportation behinderter Kinder aus einer katholischen Pflegeanstalt.

Dienstag 04.04. um 19.00 Uhr
Mittwoch 05.04. um 20.00 Uhr



Veranstaltung:
Frauen und Rechtsextremismus
Organisationsstrukturen – Ideologien – Erklärungsansätze
Veranstalterinnen: eine Frauen-Anti-Fa-Gruppe
Veranstaltungsort: E.W.A. Frauenzentrum, Prenzlauer Allee 5
Veranstaltungstermin: Donnerstag 9.3.95 um 20 Uhr

Eröffnungs party
SQUATTER'S
Einsteinufer 41
Nix Gibt's
musikTheater
Trommel-duo
Gitarren-solo
N.Ü.F.S.
Noise-Core
Vokü
Kino
Fr. 10.3. 20.00
Einsteinufer
Marchstr.
Ernst-Reuter-Platz

S O L I – F E T E

Mit Links-kritischem Radio aus der Türkei

Essen & Getränke

11. März. 1995

Ab 20 Uhr

Köpenickerstr. 137
U-Bhf: Kottbusser Tor oder Heinrich-Heine-Str.

SOLIPARTY FÜR ANTIFA MARZAHN (TELEFONKOSTEN)

WANN : 10.03.95 21 UHR
WO : SAMMA-KELLER (SAMARITERSTRASSE 32)

KOMMT ZAHLREICH ! ANTIFA MARZAHN DANKT !

Ernesto ‚Che' Guevara, das bolivianische Tagebuch

Richard Dindo
Schweiz/Frankreich 1994

Im Oktober 1967 geht die Nachricht um die Welt, daß Ernesto ‚Che' Guevara, der legendäre Guerillero, in Bolivien ums Leben gekommen ist. Die bolivianische Armee behauptet, er sei im Kampf gefallen, und präsentiert der Öffentlichkeit ein Tagebuch, das Che in den elf Monaten des Guerilla-Kampfs geschrieben hat. Richard Dindo geht in seinem Film den Spuren Che Guevaras nach, indem er aus dessen Tagebuch liest und auch die Stimme des Toten noch einmal aufleben läßt. Anhand von Augenzeugenberichten und Dokumenten erzählt er auf eine lakonisch-distanzierte und dabei doch emotional-bewegende Weise die Ereignisse von 1967 in Bolivien und rekonstruiert die letzten zwanzig Tage der Guerilla.

Noche Latina
PRESENTA:



20.00 VOLXKÜCHE
21.00 FILM

MONTAG 13/4
KOB POTSDAMERSTR 157 - SCHÖNEBERG

Flüchtlingsrat Rundbrief 17/18

Abschiebung hat System

Dokumentation des Medienbüro Oldenburg



Andreas Simmen (Hg.)
Mexico. Aufstand in Chiapas
Ein WoZ-Buch

»Die 16 Beiträge über den Aufstand in Chiapas bilden eine Chronik der Ereignisse von Jahresbeginn bis April.« *(ak)*

140 Seiten, 16,– DM

Unterstützt die EZLN in ihrem kampf, kommt alle zum solikonzert am 18. 03. '95 in der köpi !!!!

DIE GRENZE VERLÄUFT NICHT ZWISCHEN DEN VÖLKERN SONDERN ZWISCHEN OBEN UND UNTEN!!!

Am Do. den 16.3.95 um 18°° Uhr findet in den Räumen von SOS-RASSISMUS im HAUS der DEMOKRATIE, Friedrichstraße 165, ein Vorbereitungstreffen zu Aktionen anläßlich der Innenministerkonferenz im Mai in Berlin statt. (Thema: Flüchtlinge und ImmigrantInnen).

politik
gegen immigrantInnen
in California



GESETZE GEGEN DIE ILLEGALEN (SOS 187)
SICHERHEITSWAHN UND -HETZE GEGEN LATIN*S
WIDERSTAND DAGEGEN.

vortrag und diskussion

ÜBER
ARMUT, OBDACHLOSIGKEIT
UND ILLEGALISIERUNG
DER IMMIGRAT*N IN SAN FRANCISCO

donnerstag, den 16 März, 20h
in BABYLONIA, Cuvrystr 23, Berlin Kreuzberg, tel 6116089

Solidaritäts- und Informationsveranstaltung
am 16.3.95 19.00h
im Veranstaltungssaal im Tommy-Weißbecker Haus
Wilhelmstr.9, U-Hallesches Tor

Themen:
- Situation und Perspektive der kurdischen Befreiungsbewegung
- Beteiligung der BRD am Krieg in Kurdistan Repression und Kriminalisierung gegen kurdische Organisationen in der BRD, Lage der Gefangenen in der BRD, Abschiebe- und Auslieferungspolitik
- Kampagnen zur Unterstutzung der kurdischen Befreiungsbewegung - was kann die deutsche Linke tun

ReferentInnen:
Vertreter(in) des Kurdistan und Informationszentrum KIB (zur Zeit verboten)
Vertreterin der deutschen Delegation zur Beobachtung der Menschenrechte in Türkei-Kurdistan
mit Diavortrag

FREIHEIT FÜR
KURDISTAN !



autonomie



Ostern'95
Berlin
Humboldt - Uni
Unter den Linden
14.-17. April

Autonomiebegriff
Unterschiede
Differenzen
Solidarisierung
Perspektiven

kongress

kongreß-ini mehringhof · gneisenaustr.2a · 10961 berlin

kto: th.kühn · volksbank berlin · 100 900 00 · ktn.712 6794

Wir, **selbstorganisierte Tamilinnen und Tamilen**, haben gegen Behördenwillkür und und den rassistischen Alltag eine eigene Beratungsstelle und eine Bibliothek aufgebaut. Zur Finanzierung der monatlichen Miete suchen wir Spenden von Einzelpersonen, Gruppen, Institutionen und Parteien. Um die monatlichen Kosten von 1.000 DM aufbringen zu können, bitten wir Euch um monatliche Überweisungen von 50 DM oder 20 DM auf das Konto

N. Nagalingam, KtoNr. 144 015 9870, BLZ 100 500 00 Sparkasse Berlin

Auch Einzelspenden helfen uns weiter! Wenn Ihr auch sonst Interesse an unserem Projekt habt, schreibt uns an:

Tamilen-Projekt, Gneisenaustr. 2a, 10961 Berlin

... und es geht

WEITER WEITER



030/394 30 23

TELEFON FÜR INFORMATION UND UNTERSTÜTZUNG BEI FASCHISTISCHEN UND RASSISTISCHEN ANGRIFFEN.